Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 601. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 24. December 1881.**

Die politische Lage Rußlands.

Die wichtigen Ereignisse unserer inneren Politik haben in letzter Zeit unsere Aufmerksamkeit in so hohem Grade in Anspruch genommen, daß wir nicht Muße fanden, nach Osten zu schauen. Seit Jahren spielt sich dort das fürchterliche Schauspiel eines blutigen Ringens zwischen Volk und Herrscher ab, und noch immer ist das Ende dieses gräßlichen Kampfes nicht abzusehen.

Die Opfer, die auf beiden Seiten gefallen, sollten zur Einkehr mahnen: und doch wächst die Erbitterung hier wie dort mit jedem Tage und droht einen Brand zu entzünden, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht erlebt. Der Monarch, dessen kaiserlicher Vater von den Mordwaffen der Nihilisten den Tod gefunden, flüchtet von Ort zu Ort und sucht in der Mitte seines Volkes vergeblich ein Plätzchen, wo ihn der Gegner nicht erspähen sollte; bald ein Jahr auf dem Throne, hat er noch immer die Czarenkrone nicht auf sein Haupt gesetzt, weil er fürchten muß, ihn auch am Altare, im Augenblick der feierlichen Handlung, das Geschoß des tückischen Gegners erreicht.

Und dieser Gegner? Haben ihn die gräßlichen Strafen, seiner getreuesten Führer und Anhänger nicht eingeschüchtert, hat er noch nicht begriffen, daß er im Dienst einer erträumten Freiheit, zum Verbrecher geworden, dem auch der Rest des Mitleids, welche die Menschenfreund für seine Verirrungen haben könnte, verloren geht?

Wir, die wir die russischen Wirren aus der Ferne beobachten, sehen ganz deutlich, daß sich die bekämpfenden Parteien gegenseitig ermüden und erschöpfen, und in einer solchen gegenseitigen Schwächung liegt die größte Gefahr für jedes Staatsgebilde. Diese Erkenntniß mag auch in Rußland längst zum Durchbruch gekommen sein, aber die Voraussetzungen, welche den gegenwärtigen Zustand ins Leben gerufen, wirken noch mächtig fort und die Eigensucht der Parteien steigert diese Wirkung zur zerstörenden That.

Von den neunzig Millionen Einwohnern des europäischen Rußland, darf man ohne Uebertreibung achtzig für politisch unmündig erklären, der Rest, von welchen höchstens eine Million auf der Höhe europäischer Bildung steht, strebt aufrichtig und energisch darnach, den Rückstand auszugleichen.

Diesem Streben gegenüber verhält sich die Regierung nicht nur zurückhaltend, sondern geradezu feindlich. Mit dem Instincte, welcher der Reaction eigen zu sein pflegt, sucht man das Bildungsstreben des Volkes zu ersticken, widersetzt sich den Wünschen der Communen, welche unter den größten Opfern bereit sind, Schulen zu gründen, beschränkt die Schülerzahl der Universitäten, Gymnasien und Realschulen, erschwert den glücklich Aufgenommenen die Erlangung des Maturitätszeugnisses, entzieht den armen Schülern die materielle Unterstützung, versagt den Gemeinden die Anlegung von Wohlthätigkeitsanstalten, die der Bildung des heranwachsenden Geschlechts dienen sollen. — Kurz man führt Hunderte und Tausende von dem Wege edler Arbeit auf den steilen Pfad derjenigen, welche als Halbgebildete nichts mit sich anzufangen wissen und der principiellen Opposition in die Arme fallen müssen. Daß dieser Umstand dem Nihilismus die meisten und die eifrigsten Jünger zugeführt, hat schon Loris-Melikow richtig erkannt, und ihm hat Rußland den Rücktritt Tolstoi's zu verdanken, desjenigen Ministers, der das geschilderte System der Bildungserstickung zu einer gewissen Vollendung geführt hatte.

Das Ministerium Nicolai, das — man muß es gestehen — von den besten Intentionen beseelt ist, hat zu einer durchgreifenden Aenderung dieser Verhältnisse nichts gethan; der Grund für seine Unthätigkeit ist wohl nur darin zu suchen, daß er in seinem Ressort nicht eigenmächtig gegen das allgemein herrschende Princip ankämpfen kann.

Wer nun doch in Rußland den Grad der Bildung erreicht hat, selbstständig über die ihn umgebenden Verhältnisse zu denken, greift zu westeuropäischer Geistesnahrung. Aber unverdaute Speise verdirbt den Magen. Der Mangel einer gründlichen Vorbildung führt zu falschen Auffassungen der westeuropäischen Strebungen, und die maßvollen Forderungen einer im Fortschritt begriffenen Gesellschaft werden im Osten, angesichts des schwerlastenden Despotismus, zu ausschreitenden Handlungen gesteigert.

Aber man darf weder den unfreiwilligen Lehrmeister, noch den übereifrigen Schüler tadeln. Die Schuld trägt einzig und allein derjenige Mann — oder wenn man will diejenige Partei — die sich dem natürlichen und berechtigten Streben eines gesunden Volkes in den Weg stellt. Der Despotismus ist eine Regierungsform, die sich im neunzehnten Jahrhundert in einem Staate Europas nur durch Gewaltmaßregeln erhalten kann, und man bedient sich derselben in unserm östlichen Nachbarstaate im Bewußtsein seiner Schwäche nur allzu häufig. Die abschreckendsten Gestalten nimmt dieser Despotismus in der Censur und dem administrativen Gerichtsverfahren an, Maßregeln, die auf der einen Seite den Austausch gemäßigter Ansichten unmöglich machen, auf der andern ein Vertrauen zu den leitenden Männern nicht aufkommen lassen und die Kluft zwischen Fürst und Volk nur erweitern. Neben diesem furchtbaren Kampfe des Monarchen mit der Revolution machen sich in Rußland noch innerhalb desselben Meinungsverschiedenheiten geltend, die eine entschiedene Stellungnahme der Regierung den Umsturzbestrebungen gegenüber hinhalten und so zur Vergrößerung der drohenden Gefahr beitragen. Hie Ost, hie West — dieses Feldgeschrei ist heute in Rußland die Parole der Parteien, und beide überschreiten in ihren Forderungen das Maß einer vernünftigen Politik. Man kann einem Volke seine Eigenart nicht nehmen, wie es Peter der Große thatsächlich versucht hat und wie es bewußt oder unbewußt heute das Ziel der „Westlichen“ ist; noch weniger aber darf man sich gegen den Geist absperren, der die Institutionen aller Culturstaaten beherrscht, um von dem beschränkt-nationalen Standpunkt moskowitische Staatsweisheit ins Leben zu übertragen. Nur ein Ausgleich und eine innige Vermählung der nationalen mit der allgemeinen Cultur kann Rußland einer besseren Zukunft entgegenführen; der allgemeine Culturgedanke des neunzehnten Jahrhunderts aber auf politischem Gebiet ist eine Selbstregierung des Volkes in gewissen Grenzen, Grenzen, die aus der Geschichte und Individualität der Nation sich von selbst ergeben.

Dieser Gedanke wird in dem gesunden Kern des russischen Volkes ebenso Wurzel fassen wie er für die Gestaltung der andern europäischen Völker maßgebend geworden, und die goldene Sonne der Freiheit wird endlich, endlich auch dem nachtumhüllten Osten aufgehen.

Deutschland.

= **Berlin,** 22. Dec. [Das Reichstagsgebäude. — Der Antrag Windthorst. — Versorgung von Wittwen und Waisen der Beamten. — Die projectirte Weltausstellung.] Der Bundesrath wird heute Abend, wie wir bereits gemeldet haben, noch eine Sitzung vor den Ferien abhalten, in welcher vorzüglich die Ernennung von Mitgliedern der Commission für Errichtung des Reichstagsgebäudes erfolgen soll. Was nun über diesen Gegenstand zum Theil mit großer Bestimmtheit in die Oeffentlichkeit gebracht ist, wird uns verlässigst als völlig unbegründet bezeichnet. Dazu gehört die Angabe, daß der Kaiser gewünscht hätte, persönlich den Grundstein zu legen und daß es ausgeschlossen sei, den Bau im Laufe des künftigen Jahres zu beginnen, oder daß auf frühere Baupläne zurückgegriffen, eine Concurrenz nicht ausgeschrieben werden soll 2c. 2c. Alles dies ist leere Vermuthung. Es steht, wie wir versichern können, in dieser Richtung in keiner Weise etwas fest. Die Commission hat vollkommen freie Hand, und wenn in dieser Angelegenheit vom Kaiser die Rede sein soll, so kann eben nur mitgetheilt werden, daß der Monarch seine Befriedigung darüber zu erkennen gegeben hat, daß überhaupt endlich ein Beschluß des Reichstages zu Stande gekommen ist. Wir können nur wiederholen, daß die Commission sich über die Frage wird schlüssig zu machen haben, ob noch einmal eine Concurrenz ausgeschrieben oder das vorhandene Material bez. der Pläne benutzt werden soll. — Der Antrag Windthorst über Aufhebung der Straffälligkeit unbefugter Ausübung des geistlichen Amtes beschäftigt noch immer die hiesigen politischen Kreise. Die Annahme, daß der Antrag nur ein taktisches Manöver gewesen sei und möglicherweise nicht zur Debatte kommen möchte, wird uns in letzterer Beziehung mindestens als völlig unzutreffend bezeichnet. Die Antragsteller legen vielmehr ganz besonderen Werth darauf, die Angelegenheit zur Debatte gestellt zu sehen, und wenn es ihnen auch nur — wie hinzugefügt wird — darum zu thun wäre, zu erproben, wie weit das Centrum auf eine Unterstützung einer Anzahl hervorragender Mitglieder der äußersten Rechten zu zählen haben möchte, welche nur der festen Zusage, das Centrum blindlings zu unterstützen, ihre Wahl zu verdanken haben. — Im Centrum giebt man sich übrigens den Anschein, als ob man keineswegs in völliger Unkenntniß über die Verhandlungen zwischen Preußen und der Curie sich befände, man fügt indessen hinzu, daß man nicht besondere Hoff-

Willibald Alexis.

Gerade vor zehn Jahren, am 16. December 1871, starb in Arnstedt in Thüringen nach langem schweren Siechthum Willibald Alexis, der „Dichter der Mark.“ Zufällig fällt dieser Erinnerungstag mit dem Erscheinen einer sehr stattlichen und eleganten, neu revidirten Gesammtausgabe seiner vaterländischen Romane zusammen (Verlag von Otto Janke, Berlin, 8 Bände) und deshalb ist es wohl gerechtfertigt, dies Datum zu einem erneuten Hinweis auf einen Autor zu benutzen, dessen Gestalt aus der Schaar der Mitlebenden und Mitstrebenden immer größer herauswächst, je weiter die Epoche ihres Schaffens und Wirkens zeitlich hinter uns zurücksinkt, dem zwar von der Literaturgeschichte der Ehrenname des „Dichters der Mark“ zuerkannt ist, der aber, obwohl er seine bedeutenden Werke, um die es sich für jetzt wie für die Zukunft in erster Linie handelt, sämmtlich auf dem vielverlästerten Boden von des heiligen römischen Reiches weiland Streusandbüchse spielen ließ, mit seinem großen, weiten Herzen das ganze deutsche Vaterland in inniger Liebe umfaßte. Nur weil er mit seinem klaren politischen Verstand, unterstützt durch ein überaus reiches geschichtliches und naturhistorisches Wissen, das auf dem eindringendsten Studium basirt war, und zugleich mit der vorausahnenden Sehergabe, die ein Erbstück jedes echten Dichters ist, — nur weil er mit diesen Eigenschaften der festen und tiefbegründeten Ueberzeugung war, daß in der unscheinbaren Mark jenes eiserne, zielbewußte, energische Geschlecht erwuchs, dem früher oder später die Führerrolle eines in Freiheit geeinigten Deutschlands zufallen mußte, nur deshalb wählte er diesen Schauplatz für seine Romane, die alle den einen Satz predigen: Unterordnung egoistischer Zwecke, freiwillige Selbstbeschränkung individueller Interessen im Dienste des großen Ganzen. Könnte deshalb dem beschränkten Blicke als Localpatriotismus erscheinen, was die wärmste Liebe zum ganzen Vaterlande athmet, und könnten namentlich die ersten in der Reihe dieser Romane, wie Waldemar, Roland, Die Hosen des Herrn von Bredow, diese Anschauung bestärken — die letzten Werke, und vor allen „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ und „Isegrimm“, in denen er die Fehler und Schwächen der preußischen Politik ebenso unerbittlich aufdeckt, wie die Fehler und Schwächen der ganzen Generation, nicht minder aber in sorgfältiger Analyse der großen staatsmännischen Ideen eines Stein und Hardenberg den Weg zum Heile nachweist — diese Werke beweisen klar, daß sein Blick in eine schönere, größere, freiere Zukunft Ganzdeutschlands hinausgerichtet war.

Die Erfüllung der Träume unserer Väter von politischer Macht und Größe des geeinigten Vaterlandes hat er noch miterlebt, wenn auch nicht mit dem vollen Bewußtsein; denn der Schmerz darüber, daß der Traum von einem freien Volke sich nicht verwirklichen wollte, besonders die bösen Erfahrungen der Reactionsperiode der fünfziger Jahre hatten wesentlich dazu beigetragen seinen starken Geist zu brechen und ihn einem vierzehnjährigen Siechthum zu unterwerfen, von dem er sich niemals wieder erholt hat. Schon 1857 traf ihn ein Gehirnschlag und erst lange, lange nachher erlöste ihn der Tod.

In Alexis' Brust wohnten drei Seelen: er war Criminalist, Politiker, Dichter in einer Person, nur daß der Dichter über dem Criminalisten und Politiker stand, daß er sich diese nicht über den Kopf wachsen lassen mochte und sich mehr und mehr bemühte, ihren Spielraum in seinen poetischen Gebilden so weit einzuschränken, als es für die Harmonie des Kunstwerkes erforderlich war. Es ist ihm das nicht immer gelungen, und so sind viele seiner Romane das, was man „ungleich geschrieben“ nennt — bald überwuchert diese, bald jene Seele des Dichters, und es läßt sich nicht leugnen, daß vom rein künstlerischen Standpunkt diejenigen Werke die bedeutendsten sind, in denen es ihm gelingt, den Criminalisten und Politiker am meisten in den Hintergrund zu drängen; in erster Linie: „Die Hosen des Herrn von Bredow“, in zweiter: „Der Roland von Berlin“, beides Werke von klarer, knapper, conciser Form und straffgeschlossener Composition, in denen eigensüchtige Episoden nie das Interesse an der Gesammthandlung für sich in Anspruch nehmen und die dem Dichter eigene Neigung zu breiten Excursen am wenigsten zu Tage tritt. Andererseits sind diese Excurse an und für sich so interessant, so geistvoll, so belehrend, daß man sie ungern missen möchte, und so behaupten beispielsweise die criminalistisch-psychologischen Untersuchungen über die Geheimräthin Ursinus und Wendel in „Ruhe“, wie die eingehenden Debatten des alten Quarbitz und des französischen Parvenu über den Adel im „Isegrimm“ siegreich ihre Stelle, und das fesselnde Interesse, mit dem sie den Leser alsbald umspinnen, gestattet diesem nicht, sie aus dem Romane hinweg zu wünschen.

Ich habe nicht die Absicht, das Gesammtbild des Dichters des Breiteren auszuführen, auch können sich die Leser über die wesentlichen Charakterzüge seiner poetischen Physiognomie in der Mehrzahl der modernen Literaturgeschichten unterrichten. Besonders liebevoll ist das Portrait, welches Ludwig Salomon in der Geschichte der deutschen Nationalliteratur des 19. Jahrhunderts von ihm giebt. Hier wird auch seine Bedeutung für die Entwickelung des nationalen Gedankens gebührend hervorgehoben. Gottschall hält sich mehr an seine künstlerische Eigenart, der er die vollste Gerechtigkeit widerfahren läßt und die er mit gewohnter bilder- und farbenreicher Treffsicherheit charakterisirt, und Julian Schmidt widmet ihm eine besondere Studie (Westermann's Monatshefte XV, 88 zweite Folge), in der eine Fülle seiner Beobachtungen niedergelegt ist. Von Allen gleichmäßig anerkannt ist die Meisterschaft seiner Naturschilderungen und seines Localcolorits; wie Gottschall sagt, hat er „aus diesem prosaischen Stück Erde — der Mark — einen Reichthum poetischer Blüthen ans Tageslicht gelockt“. Ich gehe deshalb auf diese Dinge nicht ein und beschränke mich darauf, über die in der vorliegenden Gesammtausgabe enthaltenen acht Romane einige orientirende Worte zu sagen, aus denen sich der innere Zusammenhang der durch weite Zeiträume von einander getrennten Romane und zugleich die Thatsache ergeben wird, daß der Dichter seine Stoffe keineswegs des Localcolorits wegen wählte, sondern nur nach ihrem Werthe für seine große Generalidee: an der Entwickelungsgeschichte des brandenburgischen und später des brandenburgisch-preußischen Staates zu zeigen, auf welchen Wegen eine gedeihliche Entwickelung, eine glückliche Zukunft Deutschlands verbürgt erscheint.

Zeitlich am meisten zurück liegt: „Der falsche Waldemar“ (1842). Alexis glaubt nicht an die Echtheit desselben und sieht in ihm in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der Geschichtsforscher den Müllerburschen Jakob Rehbock aus Hundeluft, der, als Kammerdiener des Markgrafen mit dessen körperlichen und geistigen Eigenthümlichkeiten vertraut, ihm auch in der äußeren Erscheinung ähnlich, vor dessen Tode von ihm beauftragt war, eine Wallfahrt nach dem heiligen Grabe anzutreten. Bekanntlich gab der falsche Waldemar an, daß an seiner, des Kurfürsten, Statt ein anderer Leichnam in der Gruft zu Kloster Chorin beigesetzt sei, während er die Bußfahrt nach Jerusalem unternommen habe. Rehbock übernimmt also die Rolle des Waldemar, aber der Dichter stellt ihn auf eine höhere sittliche Stufe, indem er ihn aus dem Bewußtsein der Kraft, seine Heimath aus ihren Wirren zu erretten, und dem Willen, diese Kraft zu benutzen, sein Recht ableiten läßt, diese Rolle zu spielen und sich gewissermaßen als einen Gottgesandten aufzufassen. Diese Ueberzeugung theilt sich auch dem Volke mit und es jubelt ihm entgegen, doch da er die Hoffnungen, die sich an seine Herrschaft knüpfen, nicht erfüllt, verliert er den Glauben an sich selbst, wie das Volk den Glauben an ihn verliert — in Dessau stirbt er in der Verbannung. Der wichtigste Theil des Werkes ist indeß nicht sowohl die psychologische Entwickelung dieses märkischen Demetrius, als die Schilderung des Kampfes um die Herrschaft der Mark zwischen den Wittelsbachern und Kaiser Karl IV., während dessen das Land in einen entsetzlichen Zustand geräth, aus dem sich durch die Schaffung von Städtebündnissen gegen das wegelagernde Ritterthum die Keime späterer Conflicte entwickelten.

Nachdem Friedrich I. den trotzigen Adel gebeugt, nahm Friedrich II. den Kampf gegen die Selbstherrlichkeit der Städte auf. Entwickelung und Peripetie dieses Kampfes, der mit dem Umsturze des steinernen Roland endet, welcher das Recht der Städte bedeutet, über Leben und Tod abzuurtheilen, das Symbol ihrer selbstständigen Jurisdiction, schildert der Roman „der Roland von Berlin.“ (1840). In dem Vertreter des Städterechtes, dem Bürgermeister Johannes Rathenow, und jenem der fürstlichen Gewalt, die den Eigensinn der Städte brechen will, um ihre Kraft für die Staatsentwickelung nutzbar zu machen -- Kurfürst Friedrich I., stehen sich zwei energische Mannes-

nungen bez. der Ergebnisse dieser Verhandlungen hege. — Seitens des preußischen Finanzressorts wird dem Landtage, wie wiederholt angedeutet, ein Gesetz über die Versorgung der Wittwen und Waisen der Staatsbeamten vorgelegt werden. Dasselbe schließt sich genau dem für die Reichsbeamten erlassenen Gesetze an und es wird daher angenommen, daß demselben keine Schwierigkeiten begegnen möchten. Die bestehende preußische Beamten-Wittwen-Verpflegungsanstalt wird mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes geschlossen werden. — Es bestätigt sich durchaus, daß die Reichsregierung den Plan, in den nächsten Jahren eine Weltausstellung in Berlin zu veranstalten, durch die befürwortenden Beschlüsse des deutschen Handelstages, nicht mit günstigeren Augen ansieht als früher. Wenn es richtig ist, daß dem Project in leitenden Kreisen von einer oder der anderen Seite zugestimmt wurde, so steht es andererseits doch auch fest, daß die ungünstigen Ergebnisse der meisten früheren Weltausstellungen hier, namentlich unter den jetzigen Verhältnissen, eine erfolgreiche Gegenströmung hervorgerufen haben.

[Die Verhandlungen mit Rom.] Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: Die häufigen Unterredungen des Reichskanzlers mit dem Kaiser und dem Kronprinzen, und auch der Umstand, daß Fürst Bismarck zu Weihnachten nicht nach Friedrichsruh geht, sondern in Berlin verbleiben will, gelten als Anzeichen, daß gegenwärtig Wichtiges im Werke sei. Man glaubt zu wissen, daß die neuerdings in Zug gebrachten Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle die Hauptaufmerksamkeit unserer leitenden Kreise fesseln. Der preußische Landtag tritt schon Mitte Januar zusammen und man erwartet, daß die Verhandlungen mit der Curie bis dahin so weit gediehen sein werden, daß dem Landtage Gesetzentwürfe wegen Aenderung der Maigesetze vorgelegt werden könnten. Die deutsche Regierung verspricht sich Besseres vom Papste Leo XIII., der gegenüber der Bedrängung der katholischen Kirche in Frankreich nach einem friedlichen Ausgleiche mit Deutschland verlangt. Man spricht sogar schon von einem demnächst zu erwartenden entgegenkommenden directen Schritte des Papstes. Doch darüber wird uns ja die nächste Zukunft belehren.

[Parlamentarisches.] Die Wahlprüfungs-Commission hat bekanntlich beschlossen, die Wahl des Abgeordneten Clauswitz (Liebenwerda-Torgau) zu beanstanden. Der gegen diese Wahl eingegangene Protest hat eine Frage von principieller Bedeutung, die Beschränkung des Versammlungsrechts, zur Sprache gebracht. Bei der Wichtigkeit der Frage ist es von Interesse, aus dem so eben erschienenen Commissionsbericht das Nähere über den Vorgang und die Entscheidung der Commission kennen zu lernen. Eine auf Sonntag, den 16. October, Vormittags 11 Uhr, in Ortrand angemeldete liberale Wählerversammlung wurde auf Grund einer für die Provinz Sachsen erlassenen Polizeiverordnung vom 21. März 1879 verboten, welche lautet: „Gemeinde- und Gemeindevertretungs-Versammlungen dürfen an Sonn- und Festtagen nicht vor dem Vormittags-Gottesdienste, und nicht während des Vor- und Nachmittags-Gottesdienstes, andere öffentliche Versammlungen nicht vor Schluß des Nachmittags-Gottesdienstes abgehalten werden." Die Commission war einstimmig der Ansicht, daß die Polizeiverwaltungen bei Anwendung dieser Verordnung auf die angemeldeten Versammlungen in gutem Glauben gehandelt haben würden. Von mehreren Seiten wurde auch diese Anwendung für gerechtfertigt erachtet, in so fern die Verordnung die Frage des Versammlungsrechts an sich nicht berühre. Die überwiegende Mehrheit der Commission trat jedoch dieser Auffassung nicht bei, nahm vielmehr an, daß die Anwendung der fraglichen Verordnung in den vorliegenden Fällen zu Unrecht erfolgt sei. Der § 17 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 gebe den Wahlberechtigten das Recht, zum Betriebe der den Reichstag betreffenden Wahl-Angelegenheiten in geschlossenen Räumen unbewaffnet öffentliche Versammlungen zu veranstalten und knüpfe hieran nur die Beschränkung, daß die Bestimmungen der Landesgesetze über die Anzeige der Versammlungen, sowie über die Ueberwachung deeselben unberührt blieben. Dieses Recht dürfe durch Polizei-Verordnungen nicht generell bezüglich der Zeit beschränkt werden, sondern nur ausnahmsweise bei dringender Gefahr, z. B. einer Epidemie. Wahlversammlungen in kleineren Städten und auf dem Lande könnten mit Aussicht auf Erfolg nur an Sonntagen abgehalten werden, und da ein Candidat sehr wohl in der Lage sein könne, an einem Sonntage an zwei oder drei Orten aufzutreten und somit im Voraus über seine Zeit disponiren zu müssen, so komme das Verbot der Versammlung zu einer bestimmten Stunde dem Verbote der Versammlung überhaupt an dem betreffenden Orte ziemlich gleich, zumal der Candidat, um möglichst viel Zuhörer zu haben, die Versammlung nicht in die Zeit des Hauptgottesdienstes legen werde."

[Die Behauptung der „N. A. Z."]: H. Simon sei ein Republikaner gewesen, wird auch von der hiesigen Presse widerlegt. So schreibt die „Volksztg.:

Damals als die spätere Stütze von Thron und Altar, Herr Braß, sang: „Wir färben echt, wir färben gut, wir färben mit Tyrannenblut", stimmte und wirkte der theoretische Republikaner Heinrich Simon für das erbliche Kaiserthum; und damals wiederum als der nach Tyrannenblut dürstende Verleger der „Nordd. Allg. Ztg." seinen Durst auf eigenthümliche Weise stillte und sein Nachfolger, der ehemalige österreichische Offizier und heutige preußische Commissionsrath Pindter, sich inmitten der polnischen Insurgentenschaaren auf seinen künftigen Beruf, eine Stütze der preußischen Monarchie gegen die Umsturzbestrebungen der Fortschrittspartei zu werden, vorbereitete, aß der Mann, der für das Erbkaiserthum gewirkt hatte, das Brot der Verbannung.

Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß H. Simon im Jahre 1848 in Breslau als Candidat für die Frankfurter Nationalversammlung aufgestellt war, aber nicht gewählt wurde, da er der Majorität der Breslauer Wähler zu wenig links stand. Die Wahl fiel auf Arnold Ruge. H. Simon wurde in Magdeburg gewählt.

[Der Mecklenburgische Landtag] ist gestern geschlossen worden. In einer ihrer letzten Plenarversammlungen faßte die Ritterschaft folgenden Beschluß:

„Der engere Ausschuß der Ritterschaft wird ersucht, unter Hinweis auf die anscheinend jetzt günstige Stimmung in Deutschland bezüglich der Aufhebung der obligatorischen Civilehe bei den beiden mecklenburgischen Regierungen thunlichst beschleunigte Mittheilung darüber zu erbitten, ob von denselben und eventuell, welche Schritte gethan sind, um die Reichsgesetzgebung zu der für dringend wünschenswerth erkannten Aufhebung der obligatorischen Civilehe zu veranlassen, sowie, welche Aussichten für den Erfolg dieser Bestrebungen vorhanden sind, unter dem Hinzufügen, daß der engere Ausschuß für den Fall, daß die baldige Beseitigung der obligatorischen Civilehe nicht in sicherer Aussicht, stehen sollte, beabsichtigt, mit erneuten Anträgen wegen der Wiederherstellung der Fassung des kirchenordnungsmäßigen Trauformulares vorzugehen."

Berlin, 22. December. [Berliner Neuigkeiten.] Der bisherige französische Botschafter, Graf St. Vallier, in dessen Absicht es lag, gestern Berlin zu verlassen, um bei seinen Eltern das Weihnachtsfest zu verleben, hat seine Abreise noch aufgeschoben und dürfte erst in der nächsten Woche von hier abreisen. Die sehr werthvollen Sammlungen von Gemälden und Künstgegenständen, welche der Botschafter gesammelt hatte, werden fast vollständig durch den Kunst-Auctionator Lepke versteigert werden. Am Mittwoch Mittag begab sich der Botschafter nach Potsdam, um dort dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, sowie dem Erbprinzen von Meiningen und dessen Gemahlin seinen Abschiedsbesuch zu machen. Die Bauten im französischen Botschaftspalais werden mit solchem Eifer gefördert, daß sie bei der Ankunft des neuen Botschafters vielleicht schon vollendet sein werden. — Der Chef der Admiralität, General der Infanterie v. Stosch, hat sich am Mittwoch Mittag in Begleitung des Capitäns zur See, Schering, nach Wilhelmshafen zur Inspicirung begeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Decbr. [Das Parteiverhältnisse im Herrenhause.] Ein Correspondent der „Politik" erörtert die Parteiverhältnisse im Herrenhause und kommt zu dem Schlusse, daß die Rechte nach wie vor sich daselbst in der Minorität befinde. Seiner Berechnung zufolge zählt das Herrenhaus ohne die Prinzen des kaiserlichen Hauses 198 Mitglieder, wovon 60 erbliche, 123 lebenslängliche und 15 Bischöfe und Erzbischöfe. Nach dem neuesten Wohnungsanzeiger haben 112 Pairs in Wien eine Stadtwohnung oder ein eigenes Palais, 86 wohnen in den verschiedenen Hotels. Wie die letzte Abstimmung über das Lienbacher'sche Schulgesetz gezeigt habe, verfügt bei wichtigen Anlässen die Linke mit der Mittelpartei über 71, die Rechte über 62 Stimmen. Die Mittelpartei ist also, wie der Correspondent sagt, noch immer das „Zünglein an der Waage". Die Linke hat dabei den Vortheil, daß eine verhältnißmäßig viel größere Anzahl ihrer Mitglieder, als dies bei der Rechten der Fall ist, in Wien ihren bleibenden Wohnsitz hat.

[Nachträgliches zum Ringtheaterbrande.] Heute Nachmittags wurden, nachdem der heftige Wind sich gelegt hatte, die Arbeiten im Innern des Theaters wieder aufgenommen und sofort mit der Demolirung der wankenden Giebelmauer im Proscenium begonnen. Es wurden sieben Wagen mit Eisenbestandtheilen und zwanzig Wagen mit Schutt von der Brandstätte weggeführt. Letzterer wurde auf die Ablagerungsstelle hinter dem Arsenal gebracht. Im Laufe der letzten 24 Stunden sind nur wenige Leichentheile im Schutte gefunden worden, welche sofort desinficirt und in einem Sarge nach dem Central-Friedhofe gebracht wurden. Aus dem Schutte wurden heute nur ein goldener Ring mit einem Stein und ein noch erkennbares goldenes Medaillon, sowie mehrere Stücke geschmolzenen Silbers und Goldes ausgegraben. Im Schutte sind ein Cavalleriesäbel, ein Degen, wie ihn Zöglinge der orientalischen Akademie tragen, und ein serbischer Offizierssäbel gefunden worden. Da bisher keine Personen als vermißt angezeigt worden sind, welche am Abende des Brandes mit diesen Waffen verunglückt sein könnten, ist es wahrscheinlich, daß die Träger dieser Waffen sich gerettet, die letzeren aber bei der Flucht verloren haben. Da gegenwärtig nur mehr Schlacken und verkohlte Massen im Zuschauerraume des Ringtheaters aufgefungen werden, so hat der Magistrat die letzte feierliche Einsegnung der seit acht Tagen aufgefundenen Reste für Freitag, den 23. d., Vormittags 10 Uhr, angeordnet, und wurden auch diesfalls die geistlichen Vertreter der Katholiken, Evangelischen und Israeliten eingeladen, am genannten Tage und zur bestimmten Stunde die letzte feierliche Einsegnung vornehmen zu wollen.

[Die strafgerichtliche Untersuchung.] Wie verlautet, wurde auf Antrag des Staatsanwaltes gegen Director Franz Jauner die Voruntersuchung wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens nach § 335 des Strafgesetzes eingeleitet. Die Vertheidigung des Herrn Jauner hat Dr. Edmund Singer übernommen. Die landesgerichtliche Commission, welche heute Vormittags um 9 Uhr zur Vornahme des Localaugenscheines auf der Brandstätte erschienen ist, hat nach kurzer Unterbrechung in der Mittagsstunde um halb 1 Uhr die Untersuchung der Theater-Räumlichkeiten wieder aufgenommen und gegen 3 Uhr zu Ende geführt. Die Commission hat das ganze Theater auf das Gründlichste besichtigt und Alles erhoben, was irgendwie auf die strafgerichtliche Untersuchung von Einfluß sein könnte.

[Der Kaiser Franz Joseph und die Triester Handelskammer.] In Wien erregt ein Ausspruch des Kaisers Franz Joseph Sensation und Bestürzung in verfassungstreuen Kreisen. Eine Deputation der Triester Handelskammer, welcher auch der Reichsraths-Abgeordnete Teuschel angehörte, nahm gestern Audienz, um dem Kaiser eine Denkschrift über die commercielle Lage Triest's zu überreichen. Der Monarch erwiderte, er sehe ein, daß für Triest etwas geschehen müsse; er werde der Regierung bezügliche Aufträge geben. Schließlich sagte der Kaiser: „Ich bedauere nur, daß die Triester Abgeordneten meiner Regierung eine factiöse Opposition machen. Das ist nicht mehr eine gewöhnliche, sondern das ist eine factiöse Opposition!" Die „Neue Freie Presse" bemerkt dazu, das Stigma, welches in den Kaiserworten liegt, treffe nicht allein die Triester, sondern die gesammte vereinigte Linke und die verfassungstreue Partei des Herrenhauses. Des Kaisers Ausspruch gilt allgemein als ein eclatanter Beweis, daß die Stellung des Ministerpräsidenten Taaffe vollkommen unerschüttert ist.

Schweiz.

[Zur Eröffnung des Gotthardtunnels.] Ein für den Weltverkehr bedeutsames Ereigniß steht in wenigen Tagen bevor. Mit dem Beginn des neuen Jahres wird der Tunnel der Gotthardbahn von dem Dampfroß durcheilt werden. Es ist vorerst nur ein Provisorium, insofern als die Zufahrtslinien auf beiden Seiten des Tunnels erst in einigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Zeitgewinn im Vergleich zu dem bisherigen Wege wird jetzt nur etwa $4^1/_2$ bis 5 Stunden betragen. Erst im nächsten Sommer, wenn die directe Schienenverbindung von Luzern bis Mailand hergestellt ist, wird man zu einer Ersparniß von mindestens 26 Stunden gelangen, und die Scheidewand zwischen Deutschland, der Schweiz und Italien nach der Seite des Gotthards zu wird erst dann vollständig gefallen sein. Doch ist es schon jetzt ein nicht zu unterschätzender Vortheil, daß der Schlittenverkehr während des Winters über den Gotthard mit seinen Hindernissen und Gefahren vermieden wird.

Die Durchführung des großen Werkes war keine leichte Aufgabe. Das Unternehmen hat seit dem ersten Abschluß der Uebereinkunft zwischen Italien und der Schweiz am 15. October 1869 mancherlei Wechselfälle überwunden. Die Wolke des von dem französischen Chauvinismus geplanten Einspruchs war allerdings bald zerstreut. Die anfangs 1870 in dem französischen gesetzgebenden Körper eingebrachte, übrigens von der Regierung bestellte Interpellation des Abgeordneten Mouy nahm einige Wochen darauf ein klägliches Ende. Die Napoleonische Regierung hatte eingesehen, daß sie den Gotthard zu einem Kriegsfall unmöglich verwerthen konnte, und sie vertagte ihre Angriffspläne gegen Deutschland, die ihr einen Monat später, bei Gelegenheit der spanischen Thronfrage, zum Verderben gereichen sollten.

Frankreichs Neid und Eifersucht hatten das Gotthard-Unternehmen nicht zu hindern vermocht. Am 28. October 1871 war das deutsche Reich der italienisch-schweizerischen Uebereinkunft von Mitte October 1869 beigetreten. Die letztere war durch eine internationale Conferenz vorbereitet gewesen, die das erforderliche Capital auf 187 Millionen Franken veranschlagt hatte, wovon 85 Millionen unverzinslich aufgebracht werden sollten. Diese 85 Millionen unverzinslicher Zuschüsse wurden auch später in folgendem Verhältniß geleistet: Italien übernahm 45 Millionen, Deutschland 20 Millionen, die Schweiz 20 Millionen.

Die Dauer der Bauzeit war auf neun Jahre berechnet. Eine Verzögerung war aber unvermeidlich, nachdem die Aufnahme aller Detailpläne die Unzulänglichkeit des ursprünglichen Kostenanschlages erwiesen hatten und deshalb eine mehrjährige Stockung in der Ausführung der Zufahrtslinien eintreten mußte. Das gegenwärtige Jahr wird indessen nicht ohne die Eröffnung des Tunnels zu Ende gehen, und dieser soll nach einigen Monaten die des Gesammtnetzes folgen. Die Italiener werden freilich, wie es den Anschein hat, kommenden Juni mit ihren Anschlußbahnen nicht ganz fertig sein. Aber die Schweizer werden mit der Zweiglinie des Monte Cenere nachhelfen, worüber weiter unten noch einige Wote.

Der ursprüngliche Plan wurde, wie erinnerlich, nothgedrungen geändert. Die Ausführung hätte einen Mehrbetrag von mindestens 74 Millionen

---

naturen gegenüber, die fest und starr auf ihrem Recht beharren, wenn auch dem letzteren diplomatische Geschicklichkeit nicht fremd ist. Besonders interessant und mit beißendem Hohne ist der Parteienkampf innerhalb der Städte zwischen den „Geschlechtern" der alten Patrizier-Familien und den aufstrebenden Zünften geschildert, an welchem schließlich die Selbstherrlichkeit der Städte zu Grunde geht. Es weht ein Zug scharfer Ironie durch diese Partien des Werkes, und wenn man liest, wie hier Zünftler und Patrizier selbstsüchtig ihre Interessen verfechten, wird man unwillkürlich an gewisse wirthschaftliche Parteien modernster Prägung erinnert, die in der Aufführung chinesischer Mauern das Heil der Welt erblicken. Für diese ist der „Roland" eine nicht genug zu empfehlende Lectüre. Speciell sei noch bemerkt, daß er sich, wie kein zweiter, durch eine Fülle der anmuthigsten Genrebilder auszeichnet, die nie aus dem Rahmen fallen und in ihrer Gesammtheit ein nahezu lückenfreies Culturbild jener Zeit darstellen.

„Die Hosen des Herrn von Bredow" und „der Wärwolf" (1846—48), wohl die bekanntesten und am meisten aufgelegten Werke des Dichters, schildert Joachims I. Kampf mit dem wiedererstarkten Adel und das allmälige Eindringen der Reformation in die Mark Brandenburg. Von außerordentlichem Interesse ist die Charakterschilderung Joachims I., welcher seine fürstliche Mission, die Wohlfahrt seines Landes zu fördern, ohne Rücksicht auf dessen Culturverhältnisse überstürzt und daran Schiffbruch leidet. Namentlich im ersten Theile ist der anscheinend widerspruchsvolle Charakter dieses Fürsten meisterhaft analysirt; im zweiten tritt die Kurfürstin Elisabeth in den Vordergrund, welche freilich der Dichter einigermaßen des Glorienscheines entkleidet, mit dem die protestantische Legende sie umwoben hat. Die köstlichen humoristischen Genrebilder der „Hosen", die prächtigen Typen märkischer Edelleute u. s. w., die herrlichen Landschaftsbilder, in denen gerade hier der Dichter allen Reiz seiner Palette entfaltet, sind berühmt und bedürfen keiner besonderen Hervorhebung.

Des Dichters letzter Roman „Dorothea" (1856) schildert die letzten Jahre der Regierungszeit des großen Kurfürsten. Man kennt die gefährlichen Intriguen, welche damals mil Hilfe der zweiten Gemahlin des Kurfürsten, Dorothea, von Oesterreich gegen Brandenburg-Preußen angezettelt wurden; Alexis stellt diese seltsame Frauenerscheinung in den Mittelpunkt der Handlung, und es ist hochinteressant, mit welchem in der That nicht anders als criminalistisch zu bezeichnenden Scharfsinn, er die dunklen Winkel dieser Frauenseele mit der Fackel der psychologischen Analyse zu erhellen bemüht ist.

Auf populäres historisches Terrain begeben wir uns mit „Cabanis" (1832), dem Roman, welcher uns den Dichter zum ersten Male als echten märkischen Walter Scott zeigt, nachdem er so lange die Maske des schottischen getragen. Die Heldengestalt Friedrichs II. steht groß und beherrschend im Mittelgrunde, von besonderem Interesse für uns ist aber die Schilderung der aristokratischen und bürgerlichen Kreise der Hauptstadt Berlin, und namentlich im Anfange der französischen Colonie, welche ja bekanntlich dem Berlinerthum einen guten Theil seines eigenartigen Gepräges aufgedrückt hat und von wesentlichem Einfluß auf die Entwickelung des preußischen Staatswesens geworden ist. Die beiden letzten Romane, „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht" und „Isegrimm" (beide 1854), schildern den unvermeidlichen Verfall des Friederizianischen Staates und das allmälige Heraufdämmern der Morgenröthe eines neuen, schönen Tages. Wenn sich auch die Versicherungen, die sich an Deutschlands Befreiung knüpften, zunächst nicht erfüllten, so trug doch der ernsthafte Volksgeist, die „Rückkehr zum nationalen Gedanken", die Garantie einer besseren Zukunft im Schoße. Freilich, die Zeit, in welcher der Dichter diese bedeutendsten seiner Romane schrieb, die sich an histoirschem Werth den besten Geschichtswerken an die Seite stellen lassen, stimmte nicht zur Freudigkeit des Gemüths, und so hat Alexis, der zeitlebens ein freisinniger Mann gewesen, manche seiner Excurse aufs politische Gebiet direct im theils ironischen, theils bitteren Hinblick auf die Reactionsperiode nach Olmütz geschrieben, ohne damit je aus dem Rahmen der geschilderten Epoche zu treten. Denn jene Reaction kaute nur die Ideen wieder, welche die Jahre 1813—15, welche die Stein-Hardenberg'sche Gesetzgebung, welche der Geist Scharnhorst's, Fichte's, Schiller's zu Boden geworfen. Und weil dem so ist, finden vielleicht auch heute, zu des Dichters zehnjährigem Todestage, seine Worte die rechte Stätte und bereite Herzen. Im Kampf gegen jede Reaction, die offene wie die im Dunkeln schleichende, die sichtbare und die „nirgends wahrzunehmende", im Kampfe gegen die Dunkelmänner aller Sorten ist er einer der schneidigsten Streiter; und namentlich „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht" zeichnet die Versumpfung, welche Interessenpolitik, Materialismus und schrankenlose Genußsucht herbeiführen, mit Flammenschrift. Da Willibald Alexis in diesen Werken ein politischer Dichter war und sein wollte, so halte man es nicht für einseitig tendenziös, wenn ich dieses Moment besonders betone. Aber er ist kein Particularist, ein Vorurtheil, das leider noch vielfach gegen ihn im Schwunge ist, und wenn er die Entwickelung der Mark in ihren wesentlichsten Punkten zu schildern unternahm, so that er es, wie einleitend erwähnt, nur, weil er hier den gewaltigen Baum emporkeimen sah, dem Licht und Luft, Zucht und Pflege verhießen, daß er einst bestimmt sei, seine starken, schützenden Zweige über alle deutschen Gaue zu erstrecken.

Von dem überaus reichen Inhalt der drei letzten großen Romane hier auch nur Andeutungen zu geben, ist unmöglich; nur den leitenden Faden wollte ich dem Leser geben, der die einzelnen Werke verknüpft, und abseits dessen einzig vielleicht „Dorothea" liegt. Der historische und logische Zusammenhang der Romane springt wohl ohne Weiteres in die Augen.

Die vorliegende Gesammtausgabe ist sehr elegant und sollte wesentlich dazu beitragen, die Klagen über die theuren Preise des deutschen Büchermarktes zu vermindern. Dem Literaturkundigen braucht sie nicht empfohlen zu werden; speciell aber empfiehlt sie sich als Weihnachtsgabe für die reife Jugend; es wäre in jedem Betracht segensreich, wenn diese ihr politisches und historisches Urtheil an den Werken dieses echten Patrioten üben und schärfen lernte.

Hermann Trescher.

Die Tochter des Herrn Georgenthal.*) [17]

Roman von **Silvester Frey.**

Nun zwickte das Ungethüm, welches Georgenthal sonst nur aus nächtlichen Träumen und Phantasien her kannte. Immer war's ihm, als ob's ihm in die Ohren zischelte: „Kauf, kauf, Du gewinnst ein enormes Vermögen! Solche Gelegenheit bietet sich niemals wieder im Leben, und jede Minnte, die Du noch zögerst, verringert Dir Deinen Gewinn!"

Warum er zögerte — er wußte es schließlich selbst nicht mehr.

Von fünf Commissions-Mitgliedern für den Plan der Regierung drei, warum nicht auch vier; denn wenn der Minister — darin hatte doch der Baron vollkommen Recht — eins geheim gehalten wissen wollte, war es doch bestimmt nicht im Lager der Gegner zu suchen.

Jetzt hatte er die Depesche mit zitternder Hand aufgesetzt und griff schon nach dem Telegraphenknopf, um dem Diener zu schellen, der sie zur Bahn tragen sollte.

Er ließ die Hand wieder sinken.

Ihm wars plötzlich, als ob zu dem Ungethüm, welches ihn freundlich grinsend antrieb, den Ankauf zu beschleunigen, eine gegnerische, warnende Stimme sich gesellt habe.

Das kam so jäh, so plötzlich, daß es ihn erschreckte.

„Thu's nicht", warnte diese.

Er kannte diese gut. Sie kam von einem kleinen Männlein, das einen dunkelgrünen, bis hoch an den Hals zugeknöpften Rock trug. Die Stimme klang sonst ruhig, auch freundlich; aber heute lag Ernst und beinahe Drohung darin ausgeprägt.

„Onkel Cordes", murmelte der geängstete Mann, in dessen Haupt die beiden Parteien wirren Krieg führten, ohne daß die eine oder die andere bisher die Oberhand erlangen konnte.

In der That war Georgenthal wieder vollkommen unschlüssig geworden, denn was das grüne Männlein ihm zuraunte, darin lag Wahrheit, ach, bittere, inhalt- und folgenschwere Wahrheit.

*) Nachdruck verboten.

Franken erfordert. Die erste Berechnung des Deficits ergab sogar den Betrag von 102 Millionen Franken. Als diese Nothwendigkeit erkannt war, trat die vorhin angedeutete Krisis ein, an welcher das ganze Unternehmen scheitern konnte, die indessen durch die Energie und Opferwilligkeit der drei verbündeten Staaten glücklich beseitigt wurde. Man mußte sich allerdings zu der Annahme einer veränderten Grundlage entschließen. Rechtzeitig überzeugten sich die Betheiligten, einerseits, daß die Herstellung der kürzesten und betriebsfähigsten Verbindung zwischen Deutschland und Italien durch einen ununterbrochenen Schienenweg keineswegs die Ausführung sämmtlicher in Aussicht genommener Bahnlinien erforderte; wie andererseits, daß bei dem Bau der nunmehr ins Auge gefaßten Linie Immensee-Pino weitere Ersparnisse möglich wären. Die auf Grund dieser Erkenntniß in der Luzerner Juni-Conferenz 1877 berathenen Aenderungen wurden in dem Schlußprotokolle vom 12. Juni desselben Jahres vereinbart. Eine Vermehrung der unverzinslichen Zuschüsse um 28 Millionen Franken wurde beschlossen, wovon auf Deutschland und Italien je zehn Millionen kamen, acht auf die Schweiz. Der auf Grund dieses Schlußprotokolls am 12. März 1878 abgeschlossene Zusatzvertrag, welcher unter Andern die Vollendung der Bauarbeiten des ganzen Netzes auf Ende September 1881 in Aussicht nimmt, wurde ein Jahr später von den verschiedenen Regierungen, dann auch von den Landesvertretungen genehmigt. Hierauf gelang auch der Gotthard-Gesellschaft die finanzielle Reconstruction des bis dahin ernstlich gefährdeten Unternehmens. Die glücklichen Ergebnisse liegen vor. Der Gotthard wird in wenigen Tagen eröffnet sein.

Bei der Station Immensee, am Zugersee, mit welcher die schweizerische Nordostbahn und die Aargauische Südbahn verbunden werden, beginnt das Netz der Gotthardbahn, durchschreitet das Reußthal und setzt sich bis Pino fort, wo der Anschluß der italienischen Bahnen stattfinden wird. Diese werden, wie erwähnt, zum kommenden 1. Juni noch nicht vollendet sein, und die schweizerische Linie nach Lugano-Chiasso hin in der ursprünglich geplanten Richtung wird aushelfen müssen.

Der dreifache Zweck des Werkes, wie ihn einmal früher ein schweizerischer Fachmann, Dr. Wanner, zusammengefaßt hatte, wird sich nun bald in den thatsächlichen Ergebnissen bewähren, daß der innere Verkehr zwischen Deutschland, Italien und der Schweiz gehoben, die maritime Handelsgewalt Italiens gekräftigt und Deutschland der mittelländischen Küste näher gebracht wird. In commercieller Beziehung wurde von derselben Seite berechnet, daß der Hauptfactor der Waarenfrequenz der Gotthardbahn in dem Handel der mittel- und nordeuropäischen Länder mit Italien, dem Mittelmeere, der Levante, Indien und Australien bestehen werde. Um nur ein Beispiel anzuführen, wird der italienische Bedarf an Eisen und Eisenwaaren, jetzt schon über 100,000 Tonnen betragend, beinahe ausschließlich von England versehen, während in Folge der Gotthardbahn die Rheinlande, Belgien und das nordöstliche Frankreich dafür concurrenzfähig werden.

Aber auch die oft vorhergesehenen politischen Vortheile der Verbindung werden nicht ausbleiben. In der Schweiz selbst wird namentlich der Canton Tessin sich noch enger an die Eidgenossenschaft schließen. Cantonale und clericale Sonderbestrebungen werden zurückgedrängt werden und die Schweiz wird gleichsam das natürliche politische Bindeglied zwischen Deutschland und Italien bilden. Der Eisenbahnverkehr führt die Völker zusammen. Leichter noch, als bisher werden Deutsche und Italiener sich nähern und einander verstehen lernen. Italien hat schon erkannt, daß die sogenannte freie Hand ihm keine Vortheile brachte, daß seine wirklichen Interessen wie die des allgemeinen Friedens durch den Anschluß an das deutsch-österreichische Bündniß am besten gewahrt sind. Der durch den Gotthard gesteigerte gegenseitige Verkehr wird diese heilsame und friedensfreundliche Richtung nur noch kräftiger begünstigen und fördern können. Der neue Schienenweg wird die Anknüpfung vollenden, welche der Besuch des italienischen Königspaares in Wien und die späteren amtlichen Erklärungen von Berlin aus vorbereitet haben. Das Verbrüderungsfest, welches die Arbeiter und Werkführer feierten, als die Gotthardfelsen nach jahrelangen, mühseligen, oft gefahrvollen Anstrengungen endlich durchbohrt waren, erschien den Mitlebenden als ein prophetisches Symbol der Völkereinigung, welches die spätere Zeit nicht verleugnen wird. (K. Z.)

Großbritannien.

A. C. **London**, 21. Decbr. [**Die hiesige deutsche Wohlthätigkeits-Gesellschaft**] feierte am Dinstag Abend ihr 64. Stiftungsfest, dessen Verlauf nach jeder Richtung hin als ein recht befriedigender bezeichnet werden muß. Der Saal der Willis' Rooms versammelte eine aus circa 160 Herren und Damen bestehende Gesellschaft, unter welcher sich der deutsche Botschafter, Graf Münster, Gräfin Marie Münster, Gräfin Batthyani, Graf Herbert von Bismarck, Graf Dönhoff, Baron Stumm, erster Rath der deutschen Botschaft, Geheimrath von Schmettau, Graf Hohenthal, Baron Sterneck, Ritter Kropf von Liverhoff, Rath Meyer, Pastor Wagner und viele andere Notabilitäten befanden. Graf Münster, der mit dem Bande und Stern des Rothen Adlerordens geschmückt war, hatte den Vorsitz übernommen und brachte zuvörderst den Toast auf die Königin aus. Nach diesem wurde die Gesundheit des Prinzen und der Prinzessin von Wales, sowie der übrigen Mitglieder der königl. Familie getrunken. Der Präsident der Gesellschaft, Herr Tuchmann, brachte sodann einen Toast auf den deutschen Kaiser aus, der mit Begeisterung aufgenommen wurde. Graf Münster toastete auf den Kaiser von Oesterreich, wobei er in einigen warm empfundenen Worten der Brandkatastrophe im Wiener Ringtheater gedachte. Zu gleicher Zeit kündigte er an, daß der Großherzog von Baden, der Herzog von Sachsen-Meiningen und der Senat von Lübeck Protectoren der deutschen Wohlthätigkeits-Gesellschaft geworden seien. Der österreichische Generalconsul, Ritter Kropf von Liverhoff, dankte im Namen des am Erscheinen verhinderten Grafen Karolyi für den Toast und gab bekannt, daß der Kaiser auch fernerhin einen Jahresbeitrag von 50 Pfd. Sterl. spenden werde. Der Vorsitzende trank hierauf auf das „Gedeihen der deutschen Wohlthätigkeits-Gesellschaft“, welche im verflossenen Jahre etwa 1400 hilfsbedürftige Deutsche und Oesterreicher unterstützte, 100 Personen die Mittel zur Rückkehr nach der Heimath bewilligte und für diese Zwecke rund 630 Pfd. St. verausgabte, während außerdem an 14 Pensionäre 71 Pfd. St. 10 Sh. in Wochenpensionen gezahlt wurden. Die Lage der Gesellschaft, sagte Graf Münster u. A., sei eine erfreuliche; die Zwecke, das Streben und Wirken derselben fänden immer größere Anerkennung, und er hoffe, daß seine Bitte nicht unerhört verhallen werde, die Gesellschaft nach besten Kräften zu unterstützen. Der Präsident der Gesellschaft toastete alsdann auf das Wohl des Grafen Münster, „der stets bestrebt sei, eine gute Sache zum Wohle seiner deutschen Landsleute zu fördern.“ Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 400 Mitglieder, von denen 45 im Laufe dieses Jahres hinzugetreten. Die veranstaltete Sammlung ergab einen Ertrag von 1150 Pfd. St. oder 350 Pfd. Sterl. mehr als im Vorjahre. Die Pausen des Festabends füllte ein von Herrn Wilhelm Ganz geleitetes Concert aus, an welchem sich hervorragende deutsche und englische Künstler und Künstlerinnen betheiligten, und welches nicht wenig dazu beitrug, die festliche Stimmung der Gesellschaft zu erhöhen.

Rußland.

[**Die plötzliche Verabschiedung des Adjutanten des Großfürsten Wladimir, Grafen Schuwalow,**] (nicht zu verwechseln mit dem ehemaligen Diplomaten Peter Schuwalow) macht, so schreibt das „B. Tgbl.“, noch immer viel von sich reden. Der verabschiedete Graf spielte in der heiligen Liga — ob mit Glück, wollen wir dahingestellt sein lassen — eine hervorragende Rolle, und die Frau Großfürstin war nun besorgt, daß manche seiner Vornahmen gegen die Nihilisten ihrem Gemahl in die Schuhe geschoben und von der **Revolutionspartei an diesem gerächt werden könnten**. Wie in der Hofgesellschaft erzählt wird, war der Frau Großfürstin diese Möglichkeit auch noch besonders in den Briefen ihrer hohen Verwandten aus der Heimath nahe gelegt worden, und sie wußte denn auch schließlich ihren Gemahl dazu zu bewegen, daß derselbe seinen Adjutanten zur Einreichung eines Abschiedsgesuchs veranlaßte.

Wir sind weit davon entfernt, den vorstehend bezeichneten Gründen nicht vollen Glauben schenken zu wollen, können andererseits aber auch nicht umhin, einzuwerfen, daß besagte Gründe allein schwerlich einen **vollständigen Abschied** bedingt hätten, der noch dazu urplötzlich erfolgte. Es muß also wohl noch außerdem Anderes vorgelegen haben, und in dieser Beziehung erhalten wir denn auch aus **Stuttgart** von hochgeschätzter Seite einige interessante Bemerkungen zu dem höchst mysteriösen Fall.

Danach wollte Graf Schuwalow, der Adjutant des Großfürsten Wladimir, als enragirter Liga-Anhänger und Anti-Nihilist, durchaus einen „Erfolg“, einen rein persönlichen Erfolg haben, wahrscheinlich, um die verschiedenen Mißerfolge, die er bisher nur zu verzeichnen hatte, wett zu machen. Um nun einen ihm angedeuteten Nihilistenstreich auf die Spur zu kommen, öffnete er mehrere „verdächtige“ Briefe und hierbei soll ihm das Malheur passirt sein, daß sich unter denselben ein für die Frau Großfürstin bestimmtes Schreiben befand. Das Versehen war nicht wieder gut zu machen, es mußte mithin gebeichtet werden, und die hohe Frau, welche schon längst die Entfernung des Adjutanten wünschte, wandte sich Beschwerde führend an den Kaiser, der, beiläufig bemerkt, immer mehr und mehr von der Zwecklosigkeit der „Heiligen Liga“ überzeugt wird, die seiner Chatulle enorme Summen kostet, ohne etwas zu leisten. Der Kaiser fand nun die Erregtheit seiner großfürstlichen Schwägerin vollkommen gerechtfertigt und decretirte die Verabschiedung des Grafen. Am Hofe in Gatschina will man sogar wissen, der Kaiser habe sich dabei des bekannten, ihm selbst als Thronfolger mit dem damaligen Chef der dritten Abtheilung, Grafen Peter Schuwalow, passirten Rencontres erinnert und seinem Zorn in den Worten Luft gemacht: „Werden denn die Schuwalow's ewig unsere Correspondenz controliren.“ Von den vielfachen Gerüchten, die sonst noch über den eigentlichen Grund jener Verabschiedung in Petersburg umlaufen, erscheint eins zu amüsant, um es einem weiterem Kreise vorzuenthalten. Demnach sei dem Grafen Schuwalow seitens der Ligaführer der Befehl zugegangen, einen bestimmt bezeichneten Nihilisten ins bessere Jenseits zu befördern. Der Graf weigerte sich, diesen gut gemeinten Befehl zu vollziehen, wurde darauf an seinen Eid als „Ligist“ erinnert, und als dies auch nichts half, verabschiedet. Die köstliche Albernheit dieses Histörchens besonders hervorzuheben, halten wir für überflüssig.

[**Die Ernennung des Grafen von Chaudordy zum französischen Botschafter in Petersburg**] veranlaßt die „Köln. Ztg.“ zu folgendem Entrefilet: Die Ernennung lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf unsere Beziehungen zu Rußland, denn Graf Chaudordy ist bekanntlich ein deutschfeindlicher Chauvinist vom reinsten Wasser und hat schon früher mit Ignatiew intriguirt. Trotz der Zusammenkunft in Danzig, die Europa über den Panslavismus beruhigen sollte, ist Ignatiew Minister geblieben und die altrussische Partei diejenige, die dem Kaiser Alexander III. am nächsten steht. Diese Partei haßt zunächst Oesterreich, weil es den russischen Plänen auf der Balkanhalbinsel im Wege steht, aber ebenso sehr Deutschland, an welchem Oesterreich seit 1879 einen Rückhalt gefunden hat. Wir haben auch schon darauf hingewiesen, daß die russische Presse neuerdings wieder einen frechen und selbst drohenden Ton gegen Deutschland anschlug. All' das bekümmert uns indeß wenig. Wir wissen, was wir, nicht von Gambetta, sondern von jedem französischen Ministerium, ja, jedem Franzosen überhaupt an demselben Tage zu erwarten haben, an welchem Deutschland Frankreich schwach genug erscheinen würde, daß man ohne Gefahr über es herfallen könnte. Das wissen wir, wie gesagt, und vergessen es nicht, wenn wir persönlich und politisch angenehme Männer die französischen Gesandtschaften in Berlin oder Petersburg bekleiden sehen; das Verhältniß wird aber auch nicht schlimmer, wenn Chauvinisten diese Stellen versehen. Darum kann es uns in der Sache gleichgiltig sein, wer französischer Botschafter in Petersburg ist. Die moskowitische Dankbarkeit ist ja sprichwörtlich. Wir haben das vielleicht zeitweilig sehr mit Unrecht vergessen; wir sind aber rechtzeitig wieder daran erinnert worden. Rußland aber und Frankreich haben beide in ihrer letzten Vergangenheit Anlaß genug, vorerst Einkehr bei sich selbst zu halten, bevor sie Zettelungen beginnen, die Deutschland Grund zu ernsten Besorgnissen geben könnten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. December.

Die Wahlen zur Handelskammer in Grünberg müssen nach den bekannten vorhergegangenen Ereignissen das allgemeinste Interesse erwecken. Nun wird z. B. der „Schlesischen Zeitung“ telegraphirt, daß „bei der vollzogenen Neuwahl von Mitgliedern der Handelskammer der größte dortige Industrielle, Besitzer einer Fabrik von halbwollenen Waaren, Mitunterzeichner des Protestes gegen den bekannten Handelskammer-Bericht, in die Handelskammer gewählt worden sei.“

Nach den Mittheilungen unseres Correspondenten, die wir schon in unserer heutigen Morgennummer brachten, haben gerade die Unterzeichner des Protestes eine gründliche Niederlage erfahren. Auch heute wird uns wieder aus Grünberg geschrieben:

> Gestern fand hier die Ersatzwahl zur Handelskammer statt. Die Theilnahme der Wahlberechtigten war diesmal eine außerordentlich rege. Seitens der eifrigen Anhänger der Schutzzollpolitik waren die größten Anstrengungen gemacht, die von ihnen aufgestellten Candidaten: Fabrikbesitzer Georg Beuchelt und Janke (Führer und Mitglieder der sogenannten Protestpartei) an Stelle der ausscheidenden, der Freihandelspartei angehörenden Mitglieder durchzubringen. Genannte Candidaten haben sich schon mehrmals als solche für die Handelskammer lassen aufstellen. Alle Hebel waren von der Protestpartei in Bewegung gesetzt, um diesmal das Feld zu behaupten, doch sie zogen nicht. Schon im ersten Wahlgange wurden die ausscheidenden Mitglieder, die Herren Mannigel und Boas **wiedergewählt** und in engerer Wahl wurde Herr Fabrikbesitzer G. S. Blakeley gewählt. Dieses Wahlresultat dürfte wohl zugleich auch die beredteste Antwort der Majorität unseres Grünberger Handelsstandes auf den Leit- richtiger gesagt: Schmähartikel sein, welcher gerade am Tage vor der Ersatzwahl gegen die bisherigen Mitglieder der Handelskammer im hiesigen „Kreis- und Tageblatte“ losgelassen wurde.

Wenn Herr Blakeley der Protestpartei angehört, so kann jene Partei noch immer nicht von einem Siege sprechen, da ja die Freihändler schon im ersten Rennen zwei Candidaten durchgebracht haben.

Wer die Vorgänge im Reichstage beobachtete, wer die fanatischen Angriffe des officiösen Blattes gegen die Fortschrittspartei verfolgt hat, wird nicht zweifelhaft sein, daß wir jeden Augenblick durch eine Auflösung des Reichstages überrascht werden könnten. Wir meinen, solcher Gedanke sollte die Liberalen Schlesiens daran mahnen, sich endlich in allen Wahlkreisen zu organisiren, liberale Wahlvereine zu gründen, einheimische oder aus der Hauptstadt erbetene Redner sprechen zu lassen u. s. w. Wir dürfen die Strömung, welche im ganzen Lande und besonders in Schlesien sich bemerkbar gemacht hat, nicht unbenutzt vorübergehen lassen, wenn wir nicht auf lange Zeit hinaus die liberale Sache schädigen wollen. Lernen wir von der Centrumspartei, die ihre Erfolge zum Theile der unermüdlichen aufopfernden Arbeit ihrer Mitglieder verdankt, lernen wir auch von den Conservativen, die ihre Getreuen allerwärts sammeln und ununterbrochen eine große Rührigkeit zeigen. So wird uns von unserem —l.—-Correspondenten aus Strehlen geschrieben:

> Zufolge Einladung eines provisorischen Comite's, welches bereits am 9. d. M. in einer Versammlung patriotischer Männer Statuten für einen Verein entworfen hatte, dessen Aufgabe es sein soll, fortschrittliche Wahlen im Kreise Strehlen zu bekämpfen, hatten sich am vergangenen Sonntag Nachmittag im Hotel zum „Fürsten Blücher“ ca. 150 gleichgesinnte Männer aus Stadt und Land versammelt. Herr Gymnasial-Director Dr. Korn leitete die Verhandlungen, welche die Berathung der Statuten und die Wahl eines Vorstandes zum Gegenstande hatten. Man beschloß, dem Verein den Namen „Patriotischer Verein für den Kreis Strehlen“ zu

---

Ein Klopfen an der Thür entriß ihn seinen Gedanken und der Fehde, welche sie mit einander führten. Ein Diener trat ein und trug auf silbernem Teller eine Depesche. Georgenthal riß sie hastig aus der Enveloppe. Als er sie las, glaubte er seinen Augen nicht trauen zu dürfen. „Nehmen Sie gleich das zum Telegraphenamt mit“, sagte er mit vor Erregung zitternder Stimme. Nun suchte er hastig die Depesche, welche er vorhin aufgesetzt. Hatte er sie zerrissen oder nur verlegt? Er wußte es nicht und suchte hastig und eilig darnach. Briefe und Papiere flogen vom Tisch; hier war sie nicht, da auch nicht! Der gewinnsüchtige Mann bebte am ganzen Körper; jede Minute, die verloren ging, war ja Gold, klingendes schweres Gold.

Hastig setzte er sich hin und schrieb: „Kaufen Sie sofort die Actien der sächsisch-thüringenschen Bahn.“

„Tragen Sie dies sofort zum Telegraphenamt“, rief er dem Diener zu, und jener trabte eilends hinaus.

Die warnende Stimme des kleinen grünen Männleins war wirkungslos verhallt. Aber der innere Kampf hatte Georgenthal so erschöpft, daß er wie gebrochen auf das Sopha fiel.

„Ich thu's für sie, für meine Franziska, meinen Liebling“, murmelte der Mann, und dabei zählte er die Millionen Goldes, welche ihm diese Depesche sicherlich einbringen müßte.

* * *

„Zeigen Sie mir doch einmal den Wortlaut der Nachricht, welche Sie zu dem schnellen erfreulichen Entschluß veranlaßt hat“, sagte der Baron zu Georgenthal, als sie beide, den Cascadenweg dahinschreitend, alle Eventualitäten ihres Projectes durchsprachen.

Es war bereits tiefe Dämmerung, und der Baron mußte beim rothen Schein seiner brennenden Cigarre das Schriftstück, welches ihm Georgenthal reichte, entziffern.

Es lautete: „Die officiöse Presse bringt soeben die Nachricht, daß die Regierung ihr Eisenbahnnetz getreu dem Wirthschaftsprogramm, das sie befolgt, zu erweitern sucht und von der Commission, die sie zu diesem Zwecke eingesetzt, bereits ihr Gutachten über den Ankauf einer mitteldeutschen Eisenbahnstrecke einfordert. An der Börse in Folge dessen große Panik. Kein Mensch ahnt, was die Regierung damit beabsichtigt. Einige schließen auf Kohlfurt-Falkenberg.“

„Das wäre famos, wenn sie auf falscher Fährte blieben“, rief der Baron und rieb sich vergnügt die Hände. „Sehen Sie nun, daß ich gute Gewährsmänner habe?“

Statt aller Antwort reichte ihm Georgenthal die Hand wie zum Dank . . .

Herzhaft schüttelten die beiden Biedermänner sich die Hand. Es war ein Bündniß, das, wenn es von Erfolg gekrönt wurde, die Staatskasse um einige Millionen leichter machte.

„Was wollen Sie nun mit all' dem Gelde machen?“ fragte Georgenthal scheinbar harmlos den Baron.

Wer kennt nicht Chamisso's herrliche Ballade von Abdallah! Achtzig Kameele stehen ihm reich mit Gold und edlem Gestein beladen da, aber ihn verdrießt, daß er davon die Hälfte dem Derwisch abgeben soll, durch dessen kräftigen Zauberspruch er erst in den Besitz des prächtigen Ladungsgutes gelangt war. Nicht gieriger konnte Abdallah den frommen Mann um diese Theilung beneiden, wie jetzt Georgenthal den Baron Titus. Wie gern hätte er mit ihm, gleich seinem arabischen Gesinnungsgenossen, von dem das Gedicht erzählt, gefeilscht und gehandelt:

> „Mein Bruder, hör' mein Bruder, so folgt er seiner Spur,
> Nicht um des eig'nen Vortheils, ich denk' an deinen nur,
> Du weißt nicht, welche Sorgen, und weißt nicht, welche Last
> Du Guter an vierzig Kameelen dir aufgebürdet hast!“

Nein, Herr Georgenthal wagte es nicht, so seinem Compagnon den Antheil am Gewinn abzuschwatzen. Er hätte damit auch wenig Glück gehabt, denn der Mann, der da neben ihm scherzend und plaudernd den Dampf seiner Havannah in den milden Juni-Abend hineinblies, war ihm, das mußte sich Georgenthal gestehen, im geschäftlichen Combiniren vollkommen gewachsen. Seine Ahnen hatten die Burgen Thüringens bewohnt, um dem Wanderer und Kaufherrn, der am Fuße vorüberzog, das sauer erworbene Gut zu rauben. Doch damals galt dies für gut edelmännisches Treiben, und kein Standesgenosse machte ihnen einen Vorwurf daraus. Der Baron von heute suchte den Raub auf weniger gefahrvollen Wegen zu erjagen.

Sie waren auf den höchsten Punkt von Eppenau gelangt, die beiden langsam schreitenden Männer.

Der Baron blieb stehen und blickte in die Ferne. „Was ich mit dem Gelde will, Herr Georgenthal, fragten Sie vorhin? Sehen Sie dort jenen Berggipfel zunächst dem Wasserstreifen, der für uns heute die Grenze des Horizonts bildet? Das ist der Paulsberg, wo ehedem das Schloß meiner Väter stand. Einst war's ein stattlicher Bau mit prunkenden Zinnen und festen Mauern; die Pfeffersäcke aus Erfurt und die geistlichen Herren aus Mainz und Magdeburg haben sich öfter als einmal den Schädel dort eingerannt, weil ihnen die Macht der Pauls zu bedenklich wuchs. Damals blickten schön geputzte Edelfräulein vom Erker herab, und in der Halle, die nicht weniger kunstvoll als dieser Portikus gefügt war, besang der Sänger die Heldenthaten meines Geschlechts. O es war vornehm und alt, und in mächtigen Truhen lagen die Schätze aufgestapelt, welche ein Ahnherr im heiligen Lande unter Barbarossa den Sarazenen abgetrotzt hatte. Heute aber liegt jener Berg dort öde. Die Unstrut bespült lockeres, zerfallenes Gestein, und im First hocken die Dohlen. Was ich mit dem Gelde will? Das Haus meiner Väter soll wieder zu neuem Glanz erwachen, die Dohlen und Raben will ich verscheuchen und fröhliches Leben soll dort oben wieder einziehen! Beim Staube meiner Ahnen habe ich's geschworen, und ich werde nicht eher rasten, bis ich meinen Eid erfüllt sehe!“

Verwundert blickte Georgenthal auf den Baron. Was jener sprach kam ihm seltsam und thöricht vor. Er zuckte mileidig die Achseln, wie wenn er bei sich sagte: „Sonderbarer Schwärmer!“

Es war das erste Mal, seit der Speculant den Aristokraten kannte, daß er diesen absolut nicht verstand.

* * *

Für Franziska wurde das Leben auf Eppenau fast unerträglich. Sie hatte auf Ruhe gehofft und es war ihr besonders daran gelegen, dem Baron Titus und seinen Plänen möglichst fern zu kommen. Statt dessen war dieser Mann, den sie wie einen Dämon fürchtete, ebenso gut hier in der Villa, wie in der Wohnung in Berlin der Mittelpunkt des Lebens, das sie und ihr Vater führten. Mit Schrecken sah sie sogar, daß der Einfluß, welchen jener auf den Vater ausübte, von Tag zu Tag zu wachsen schien. Ihrem klaren Verstande war es nicht entgangen, daß da still und im Geheimen etwas gebraut wurde, was mit dem Frieden und Glück des Hauses im engsten Zusammenhang stand. Daher kamen die ängstlichen Nächte des Vaters, daher bei Tage seine sinnenden, abgeschlossenen Stunden, aus denen ihn selbst sein Kind nicht aufschrecken durfte. Was konnte den Vater anders beschäftigen, als der Gedanke, Geld und immer mehr Geld aufzuspeichern!

„Mein Gott, für wen thu' ich's denn, als für Dich, meine Franziska, das einzige Wesen auf der Welt, um dessenwillen ich arbeite und dem Schicksal Glücksgüter abzuringen versuche.“

So hätte der Vater geantwortet, wenn sie ihn gefragt und gebeten hätte, sich zu schonen und ihr mehr zu leben.

Franziska kannte diese Antwort; er hatte sie ihr schon tausend Mal gegeben, heute unterließ sie's, sie von Neuem hervorzulocken; es klang ihr wie eine grausame, herzlose Geschäftslüge, bei der sie jedesmal den Preis zahlen mußte.

Allerdings wurde sie auch dafür entschädigt. Gewöhnlich stellte sich der Vater dann bei ihr auf dem Zimmer zu unvermutheter Zeit ein, herzte und küßte sie, forderte sie auf, dem Himmel zu danken, daß er ihr einen so sorgsamen Vater gegeben, und hinterließ dann einen Carton, der kostbare Schmucksachen oder Stoffe enthielt.

Sie hatte nun schon so viele solcher Lappalien; ja, das Geschenk ließ Franziska ihre Armuth nur um so deutlicher erkennen. Sie lechzte nach Liebe, nach warmer, mitfühlender Zuneigung, und was der Vater ihr, seinem Liebling, gab, war Tand, ein Abfall von der Beute, die er Andern abgejagt. Ja, von der Beute! Nun wußte sie's. Es war keine Vermuthung, es war Gewißheit in ihrer Brust geworden. (Fortsetzung folgt.)

geben. Wie Eingangs der Statuten hervorgehoben wird, stellt es sich der Verein zur Aufgabe, „zu wirken für die Pflege patriotischer Gesinnung innerhalb des Kreises und für die Wahl solcher Landtags- und Reichstags-Abgeordneten, welche eintreten für die Stärkung und Kräftigung des Deutschen Reichs unter der Herrschaft eines machtvollen Kaisers und Königs, der an der Spitze eines wehrhaften Heeres steht, und berathen wird von einem durch sein Vertrauen berufenen Ministerium, das von wechselnden parlamentarischen Majoritäten unabhängig ist, und für eine nicht von Parteiinteressen, sondern von echter Vaterlandsliebe getragene, allseitig fortschreitende Entwickelung des Volkswohlstandes vermittelst Sicherung und Förderung der nationalen Arbeit, Linderung des directen Steuerdruckes, Hebung des wirthschaftlichen und socialen Lebens." Fast alle Anwesenden erklärten ihren Beitritt. Der Vorstand besteht aus den Herren Rittergutsbesitzer Geisler-Pogarth, Rittergutsbesitzer und Landesältester Radler-Polnisch-Jägel, Rittergutsbesitzer v. Luck-Ottwitz, Postdirector Hinzmann-Strehlen, Gymnasial-Director Dr. Korn-Strehlen, Major von Lieres-Plohmühle, Schmiedemeister Heymann-Türpitz, Erbscholtiseibesitzer Schönfelder-Riegersdorf, Inspector Schubert-Petrigau. Die Versammlung beschloß, eine Ergebenheitsadresse an Se. Majestät unsern Kaiser und König zu entsenden.

Welch große Unannehmlichkeiten es im Gefolge hat, wenn ein Eisenbahnzug den Anschluß auf einer Station nicht erreicht, mußten am 3. Pfingstfeiertage dieses Jahres circa 400 Reisende in Dittersbach erfahren, welche von Hirschberg aus dort eintrafen, die Fahrt aber nicht mehr fortsetzen konnten, weil der Zug nach Breslau bereits abgelassen war. In Folge dessen wandte sich ein Theil der Passagiere mit einer Collectiv-Beschwerde an das Reichs-Eisenbahnamt, welches, nachdem die nöthigen Recherchen beendet, einem der Unterzeichner nunmehr die Mittheilung zugehen läßt, daß die Verspätung des Hirschberger Zuges durch den außergewöhnlich starken Personenverkehr an diesem Tage herbeigeführt worden sei und daß unter diesen Umständen dem Stations-Vorsteher in Dittersbach, nach Ansicht seiner vorgesetzten Behörde, ein Vorwurf wegen der planmäßigen Ablassung des Zuges nach Breslau nicht gemacht werden könne, weil dadurch wenigstens den mit dem Zuge aus der Richtung von Glatz angekommenen und den in Dittersbach, Waldenburg und Altwasser zugehenden Passagieren der Anschluß gesichert wurde. Schließlich spricht das Reichs-Eisenbahn-Amt sein Bedauern über die stattgehabte Anschlußversäumniß aus und bemerkt, daß die Königliche Eisenbahn-Direction in Berlin für qu. Zug eine Wartezeit bis zu 30 Minuten in Dittersbach angeordnet habe und daß sie mit dem Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wegen des Nachbringens von Extrazügen in Ausnahmefällen, d. h. wenn 30 und mehr Durchgangs-Passagiere anwesend, in Verbindung getreten sei.

+ **[Geschäftsvertheilung beim Landgericht Breslau.]** Das Präsidium des Königlichen Landgerichts Breslau hat die Geschäfte unter die Kammern beim Landgericht Breslau für das Jahr 1882 betreffs ihrer Zuständigkeit, Besetzung, sowie der Verhandlungstage und Locale in nachstehender Ordnung vertheilt: a. die I. Civilkammer, bestehend aus dem Landesgerichts-Präsidenten, Vorsitzenden Anton, den Landgerichtsräthen Kern, Frauenstädt und Siegert, bearbeitet Streitigkeiten aus § 70 des Gerichtsverfassungsgesetzes, beziehungsweise § 39 Nr. 1, 2. 3 des Gesetzes vom 24. April 1878, Eigenthum, Besitz, Besitzstörung, Negatorienklagen, Pfand- und Hypothekrecht, sonstige Realansprüche, Anfechtung einer Rechtshandlung, Eherecht, Familienrecht, Erbrecht, Landstraßenrecht. Sie tagt Dinstag und Freitag im Sitzungssaal I; — b. die II. Civilkammer, bestehend aus dem Vorsitzenden, Landgerichts-Director Scholz, den Landgerichtsräthen Bock und Zarnikow, bearbeitet Kauf und Lieferung, Deposition, Alimentenvertrag, Trödelvertrag, Cession, Anerkenntniß, Leihvertrag, Tauschvertrag, Anweisung, Vergleich einschließlich Erbreceß, Ansprüche aus dem Haftpflichtgesetz, Streitigkeiten aus § 39 Nr. 4 des Gesetzes vom 24. April 1878, Ansprüche aus der außerehelichen Schwängerung, alle Stempelsachen und Processe, welche entstehen in Subhastations-, Concurs- und Creditsachen, Beschwerden in Vormundschafts-, Nachlaß- und Testamentssachen. Sie tagt Mittwoch und Sonnabend im Sitzungssaale I; — c. die III. Civilkammer, bestehend aus dem Vorsitzenden, Landgerichts-Director Knapp, den Landgerichtsräthen Frommhold, von Flansz und Kroll, bearbeitet Miethe, Exmission, Immission, Pachtvertrag, Bausachen, unerlaubte Handlungen außerhalb eines Vertrages, Nullitätsklagen, Condictionen, pactum de cambiando, Klagen aus § 660 der Civilproceß-Ordnung, Wechselsachen, soweit sie nicht vor die Kammern für Handelssachen gehören, alle Aufgebotssachen, Processe aus § 690 der Civil-Proceß-Ordnung und andere Interventionssachen, Beschwerden in Stiftungssachen. Sie tagt Dinstag und Freitag im Sitzungssaale II. — d. Die IV. Civilkammer, bestehend aus dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirector Dr. Ploch, den Landgerichtsräthen Tietze und Krug, bearbeitet Verträge über Handlungen, Vollmachtsaufträge, Pfandverträge, Versicherungsverträge, Gesellschaftsverträge, nützliche Verwendung, Verwahrung, Verwaltung, Bürgschaft und Expermission, Darlehn, alle Angelegenheiten nach § 41 des Gesetzes vom 24. April 1878 und die Standesamtssachen, sowie alle zu a—c nicht erwähnten Rechtsmaterien. Sie tagt Mittwoch und Sonnabend im Sitzungssaal II. — e. Die I. Kammer für Handelssachen, Vorsitzender Landgerichtsrath Frommhold, tagt Montag und Donnerstag im Sitzungssaal I und bearbeitet Wechselsachen, Firmensachen (§ 101 Gerichtsverfassungsgesetzes Nr. 3b), Klagen aus Rechtsverhältnissen, welche sich auf den Schutz der Marken, Muster und Modelle beziehen. — f. Die II. Kammer für Handelssachen, Vorsitzender Landgerichtsrath Siegert, tagt Montag und Donnerstag im Sitzungssaale II und bearbeitet alle übrigen Handelssachen § 101, Nr. 1, 3a, 3d, 3e, 3f des Gerichtsverfassungsgesetzes. — g. Die I. Strafkammer, bestehend aus den Vorsitzenden, Landgerichtsdirector Gryczewski, Landgerichtsräthen Haslinger, Hübner, Heyer und Mächtig, hat die Hauptverhandlungen in erster Instanz, mit Ausnahme der vor die II. Strafkammer gehörigen, und tagt Dinstag, Donnerstag und Sonnabend im Amtsgerichtsgebäude. — h. Die II. Strafkammer, bestehend aus den Vorsitzenden, Landgerichtsdirector Witte, den Landgerichtsräthen Gödel, Gäde, Deßmann, Vietsch, Spisky und Lindheim, tagt Montag, Mittwoch und Freitag im Amtsgerichtsgebäude, und hat die Hauptverhandlungen erster Instanz wegen Sittlichkeitsvergehen, Bankrutte, strafbaren Eigennutz rc. und Sachbeschädigung, die Beschlüsse über Eröffnung des Hauptverfahrens, Entscheidung auf die Beschwerden über die Amtsgerichte und die Berufungen bei Vergehen zu bearbeiten. Wegen der Berufungen bei Uebertretungen in Haftsachen wird auf die für die III. Strafkammer getroffene Geschäftsvertheilung Bezug genommen. — i. Die III. Strafkammer, bestehend aus den Vorsitzenden Landgerichtsdirector Knapp, den Landgerichtsräthen Siegert, von Flansz und Kroll tagt Mittwoch und Sonnabend im Saale III (Oberlandesgerichtsgebäudes) und hat die Berufungen gegen die Urtheile des Schöffengerichts und des Amtsrichters wegen Uebertretungen und Privatklagesachen, sowie die Beschwerden in diesen Sachen zu behandeln. — Die bezeichneten Berufungen in Haftsachen bleiben aus localem Grunde der II. Strafkammer.

H. **[Section für öffentliche Gesundheitspflege.]** In einer der letzten Sitzungen hielt Bezirks-Physikus Dr. Jacobi einen Vortrag „über die Zulässigkeit der Einleitung gewerblicher Abwässer in die öffentlichen Canäle". Die gewerblichen Abwässer können Dämpfe oder Gase entwickeln, welche das Arbeiten in den Canälen hindern und sich auch außerhalb der Canäle unangenehm bemerklich machen. Dies findet man besonders bei Spritfabriken. Ferner können sie zu heiß sein, die Canäle chemisch angreifen oder endlich durch zu reichen Inhalt an suspendirten Stoffen von Fett, Sand rc. leicht Verstopfungen der Leitung herbeiführen. Letzteres haben wir in Breslau in Straßen mit zahlreichen Restaurationen wiederholt beobachtet. Die bisher bei uns geltenden bezüglichen ortspolizeilichen Bestimmungen erscheinen nun nicht ausreichend. Der Vortragende führt an, welche Vorschriften in Berlin, Danzig, München, Nürnberg, Paris hierüber existiren. Freilich erscheinen dieselben zum Theil willkürlich, da die bezüglichen wissenschaftlichen Grundlagen noch zu unvollkommen sind. — Für Breslau möchte der Vortragende Folgendes empfehlen: 1) Das chemische Untersuchungsamt der Stadt müßte systematische Studien über den Einfluß gewerblicher Abwässer auf die Materialien unseres Canalsystems machen, sowie den Inhalt der Canäle an verschiedenen Stellen analysiren. 2) Vorläufig, bis weitere Erfahrungen vorliegen, sei zu bestimmen a. es dürfen die gewerblichen Abwässer keine Gase oder Dämpfe entwickeln, durch welche die Nachbarschaft oder die innerhalb der Canäle beschäftigten Arbeiter in höherem Grade belästigt oder gesundheitlich gefährdet werden. (Bei Spritfabriken wird die möglichste Abscheidung des Fuselöls, sowie die genügende Abkühlung und Verdünnung der Rückstände und Reinigungswässer nothwendig sein). b. Die gewerblichen Abwässer dürfen nicht zu heiß sein, daß der Canalinhalt dadurch auf mehr als 30 Gr. C. erwärmt wird. — c. Die gewerblichen Abwässer dürfen nicht der Art Sinkstoffe und Fett mit sich führen, daß dadurch ungewöhnlich starke Ablagerungen in den Canälen veranlaßt werden. — In Fällen, welche derartiges besorgen lassen, ist die Anbringung von Fett- und Sandtöpfen resp. Klärbassins geboten. — d. Die gewerblichen Abwässer dürfen nicht so reich an Säuren, Alkalien oder Salzen sein, daß dadurch der Bestand der Canäle gefährdet wird.

Demnächst sprach Professor Dr. Ferd. Cohn über „Desinfection". Im ersten Theil seines Vortrages erörterte derselbe die allgemeinen Grundsätze der Desinfection. Er definirt Desinfection als Beseitigung von Infectionsstoffen, d. h. von solchen, welche durch Uebertragung in organische Körper Fäulniß, Gährung resp. ansteckende Krankheiten erregen; als solche kämen aber in erster Reihe nur Spaltpilze (Bacterien) in Betracht. Hieraus erwächst der Desinfection eine doppelte Aufgabe: 1) Beseitigung der vorhandenen zymogenen oder pathogenen Spaltpilze und ihrer Keime (Sporen). 2) Sterilisirung, d. h. Versetzen eines ansteckungsfähigen Körpers in solche Bedingungen, daß in ihm auch neue von außen übertragene Keime von Infectionsorganismen sich nicht entwickeln können. Hierauf speciell zur Frage über Desinfection verunreinigter Wässer übergehend, theilte Vortragender die Resultate seiner eigenen, auf Veranlassung des Ministeriums im Auftrage des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Frhrn. von Patow, angestellten Untersuchungen über die Abwässer der Zuckerfabriken mit, von denen er im verflossenen Winter 30 verschiedene Proben aus der Provinz Sachsen mikroskopisch untersucht hatte. Um diese stark inficirten Wässer so zu reinigen, daß die Einleitung derselben in die öffentlichen Flußläufe ohne Gefahr für die Gesundheit möglich sei, seien drei verschiedene Methoden ausgeprobt worden: 1) Das Knauer'sche Verfahren, Erhitzung der Abwässer auf 80 Gr. 2) Das Elsässer'sche Verfahren, Reinigung der Abwässer durch Berieselung. 3) Das Verfahren von A. Müller, welches nicht auf antiseptischer, sondern im Gegentheil auf septischer Reinigung beruht, nämlich Beschleunigung der Fäulnißprozesse, wodurch in den Abwässern die gährungsfähigen Bestandtheile zerstört werden sollen. Keine dieser Methoden war jedoch im Stande, die verunreinigten Wässer in integrum zu restituiren. Die Abwässer zeigten vielmehr, nach welcher Methode sie auch gereinigt waren, durch widrigen Gestank, Entwickelung von Schwefelwasserstoff, Bildung von Schwefeleisen und Vermehrung zahlloser Bacterien und Protozoen die Zeichen intensiver Fäulnißprozesse. Die mit Kalk versetzten Wässer waren allerdings klar, so lange sie alkalisch reagirten, doch trübten sie sich und zeigten Entwickelung von Infectionsorganismen, sobald durch Umwandlung in Calcium carbonat. neutrale Reaction eingetreten war.

Bei der vorgerückten Zeit wurde die Fortsetzung des Vortrages, dessen zweiter Theil sich specieller über Desinfectionsmethoden verbreiten sollte, für die nächste Sitzung vertagt.

In dem zweiten Theil seines Vortrages nun ging Professor Ferdinand Cohn speciell auf die Desinfection der Canalwässer ein. Die Aufgabe derselben bestehe darin, daß in höchstem Maße faulende Wässer nicht blos von den darin enthaltenen mechanischen Beimengungen, sondern auch von den in unendlicher Menge vorhandenen Infectionsorganismen zu reinigen und deshalb gleichzeitig zu sterilisiren, d. h. die spätere Entwickelung von Bacterien und der von diesen erregten Fermentationen zu hindern; die Versuche, diese Aufgabe auf chemischem Wege zu lösen, hätten bisher nicht zu befriedigenden Erfolge geführt; die vorzugsweise angewendete Fällung mit Kalk habe nach den Berichten der Berliner wie der Englischen Commission und übereinstimmend mit den Versuchen bei den Abwässern der Zuckerfabriken keine dauernde Reinigung bewirkt. Dennoch hegt der Vortragende die Ueberzeugung, daß nach dem Studium der Lebensbedingungen der Spaltpilze sich ein praktisches Verfahren werde ermitteln lassen, welches die im Canalwasser sich entwickelnden Fäulnißorganismen dauernd beseitigt, so daß ein auf solche Weise gereinigtes Wasser unbedenklich der allgemeinen Benutzung übergeben werden könne. Versuche, die der Vortragende einerseits mit Kalkwasser, andererseits mit schwefelsaurer Thonerde angestellt, beweisen, daß durch diese Zusätze nicht nur die im Canalwasser mechanisch suspendirten, sondern auch ein sehr großer Theil der in demselben chemisch gelösten organischen und unorganischen Verbindungen ausgefällt, und daß insbesondere auch die Bacterien und andere Pilze und Infusorien getödtet und niedergeschlagen werden, während das Wasser völlig klar wird; für eine dauernde Reinigung komme es jedoch auf das richtige Verhältniß der Zusätze an, da verschiedene Arten von Fäulnißorganismen sich verschieden verhalten, einzelne Arten schon bei geringem, andere erst bei größerem Procentsatz getödtet werden und die Sporen der Bacillen auch hier die größte Widerstandsfähigkeit zeigen. Die durch Fällung mit Kalk und Thonerde bewirkte, mehr oder weniger vollständige Sterilisirung des Wassers beruhe anscheinend darauf, daß gewisse, für die Entwickelung der Bacterien unentbehrliche Nährstoffe durch diese Chemikalien in unlöslichen Zustand versetzt werden; auch für die niedrigsten Pilze gilt offenbar das Liebig'sche Gesetz des Minimum, welches für die Ernährung der Culturpflanze maßgebend ist, daß nämlich diese sich nicht entwickeln könne, sobald der im Minimum vorhandene Nährstoff erschöpft ist, mögen die übrigen auch noch in ausreichender Menge anwesend sein. Welche Wirkung die Einleitung des Canalwassers in Flüsse habe, sucht Vortragender im Kleinen durch einfache Vermischung des ersteren mit gewöhnlichem Flußwasser in einer Proportion, welche den relativen Wassermengen entspricht, zu veranschaulichen. — Vortragender behält sich über seine nach dieser Richtung gemachten Untersuchungen eingehendere Mittheilung vor.

Bezirksphysikus Dr. Jacobi trägt hierauf über Desinfections-Einrichtungen vor. Er beschränkt sich auf die Mittheilungen eigener Versuche, welche er in Prof. Cohn's Laboratorium ausgeführt. Nach diesen tödten Carbolsäuredämpfe erst, wenn 27 Gramm roher Carbolsäure per 1 Kubikmeter verdampft wurden, Bacterium termo, sind aber völlig unwirksam gegen Bacillus-Sporen. Schweflige Säure tödtet Bacterium termo, wenn 50 Gramm Schwefel pro Kubikmeter verbrannt wurden, läßt aber die Sporen ebenfalls ungeschädigt. In trockener Hitze sterben Sporen erst bei 130 Grad in $1^1/_4$ Stunden, im Wasserdampf sterben Sporen bei 112 Gr. ($1^1/_2$ Athmosphären) in 10 Minuten. Der heiße Dampf greift Stoffe gar nicht an, nur zarte Farben. Hiernach empfehle sich für schnelle Desinfection von Kleidern allein der gespannte Wasserdampf.

Geh. Medicinalrath Professor Dr. Biermer erörtert die Vorzüge des Chlorkalks mit Schwefelsäure als eines wirksamen Desinfectionsmittels. — Was die Versuche des Prof. Dr. Ferd. Cohn bezüglich der Reinigung der Canalwässer durch Verdünnung anlange, so können diese im verhältnißmäßig kleinen Maßstabe ausgeführten Experimente für die Beurtheilung der Frage, wie das Wasser der Oder desinficirt werden könne, bei der es sich um so bedeutende Massen handle, nicht maßgebend sein.

Bezirksphysikus Professor Dr. Hirt beleuchtet die Desinfectionsfrage vom praktischen Standpunkte und gestützt auf seine reichen Erfahrungen als Arzt der hiesigen Gerichts-Gefängnisse. Es sei bei der Art der Desinfection durchaus nicht gleichgiltig, aus welchem Stoffe die zu reinigenden Kleider bestehen, nichts sei schwerer desinficirbar, als Thierwolle und Bettfedern. Im Allgemeinen hält der Vortragende das Verfahren der trockenen Wärme, wie dasselbe durch die in der hiesigen Gefangenenanstalt bestehenden Bratöfen eingeführt sei, für das geeignetste und beste Desinfectionsmittel. Bei der heißen, trockenen Luft sei übrigens weniger die Temperatur, als die Zeitdauer der Einwirkung entscheidend. Ein Zeitraum von 17 Stunden genüge in allen Fällen zur vollständigen Desinfection.

Bezirksphysikus Dr. Jacobi erwidert, daß er sich Versuche über die Chlorwirkung vorbehalte. Selbstverständlich sei bei der Anwendung der Hitze die Temperatur und die Zeitdauer von Bedeutung, wie er dies auch ausgeführt habe.

Prof. Dr. Cohn glaubt, daß seine auf die Selbstreinigung des Wassers durch Verdünnung sich beziehenden Bemerkungen auch auf die Oder Bezug haben, welche in dieser Hinsicht als nichts Anderes, als ein großes Waschbecken zu betrachten sei.

Geh. Medicinalrath Biermer widerspricht dieser Anschauung und weist auf die Verschiedenartigkeit der Eigenschaften der Flüsse hin. Während der Rhein mit seinem Stein- und Kies-Untergrund und seiner raschen Strömung sich sehr schlecht zur Desinfection eigne, begünstige die träg dahinfließende Oder allerdings mit ihrem breiten, flachen Sandfilter außerordentlich die Sedimentirung.

—e **[Kreistagsbeschlüsse.]** Bei dem am 16. d. M. stattgehabten Kreistage des Landkreises Breslau wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) die bisherigen Kreisausschußmitglieder, Gutsbesitzer Dr. Friedländer-Kentschkau und Kreisdeputirter E. vom Rath-Magnitz wurden wiedergewählt; 2) ebenso die bisherigen Abgeordneten zum Provinziallandtage Geheimer Regierungs-Rath von Woyrsch und Dr. Friedländer; 3) an Stelle des Kreistaxators Gutsbesitzers Kionka in Bischwitz wurde der Gutsbesitzer Wisselmann in Malsen gewählt; 4) zu Vertrauensmännern für den Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden die Herren Wandrey-Meleschwitz, Staroste-Tschauchelwitz, Walkoff-Schosnitz und Krumpold-Guhrwitz wiedergewält; 5) die bisherigen Mitglieder der Deputation zur Prüfung der Geschäftsführung der Kreissparkasse Amtsrath Kleinod-Tschechnitz und Rittergutsbesitzer Lewald-Sillmenau wurden wieder- und Kreisdeputirter E. vom Rath-Magnitz neugewählt; 6) die bisherigen Mitglieder der Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission und deren Stellvertreter wurden wiedergewählt (als neugewählt tritt nur Amtsrath Kleinod-Tschechnitz in die Commission ein); 7) ebenso wurden die bisherigen Mitglieder der Klassensteuerreclamations-Commission resp. deren Stellvertreter durch Wiederwahl zu diesem Amte berufen; 8) der Kreishaushaltsetat pro 1882/83 wurde in Einnahme und Ausgabe balancirend auf 64,150 M., jedoch mit der Maßgabe festgesetzt, daß die Ausgabe auf 180,550 M. festzusetzen und demnach die Steuerausschreibung entsprechend zu erhöhen sein würde, falls die Convertirung der Kreisschulden nicht genehmigt werden sollte; 9) ein Antrag des Gemeindevorsters Leupelt zu Stabelwitz und Genossen, die Kreisangehörigen der Ortschaften Stabelwitz, Herrnprotsch, Groß- und Klein-Masselwitz, Pilsnitz, Klein-Gandau, Kosel und Pöpelwitz von Aufbringung der Kreis-Communalabgaben für Chausseebauten und Unterhaltung derselben freizulassen oder nur mit einem Minimum zu belasten, wurde abgelehnt.

—d. **[Weihnachtseinbescheerungen.]** Die vom Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt veranstaltete Weihnachtseinbescheerung für arme Kinder fand gestern Abend $5^1/_2$ Uhr in der Weberbauer'schen Brauerei statt. Nach einem Harmonium-Präludium hielt der Vorsitzende des Bezirksvereins, Director Klinkert, eine kurze Ansprache an die Anwesenden, in welcher er namentlich den freundlichen Gebern und den Damen, die den herrlichen Weihnachtstisch aufgebaut haben, dankt. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange: „Stille Nacht, heilige Nacht" rc. richtete Prediger Günther an die Anwesenden und die Kinder eine erhebende und liebevolle Ansprache, an deren Schluß er die freudige Mittheilung machen konnte, daß ein ungenannt sein wollender Wohlthäter dem Vorstande durch ihn noch 150 Mark zur Vertheilung an arme, alte Personen übermitteln lasse. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange des Chorals „Nun danket Alle Gott" rc. richtete Director Struwe an die Eltern der beschenkten Kinder die dringende Bitte und Aufforderung, in ihrer Noth auch nicht das kleinste der Geschenke zu verkaufen. Dies würde dem Wohlthätigkeitssinn der Mitbürger für die Zukunft Abbruch thun. Die Sammlungen für die Einbescheerungen haben 2007 Mark ergeben. Davon sind 101 Kinder (50 Knaben und 51 Mädchen) mit vollständigen Anzügen, Striezeln, Pfefferkuchen rc. im Gesammtwerthe von 1800 Mark beschenkt worden. Außerdem erhielten 40 alte Personen je 5 Mark. Dazu kommen noch die obengenannten 150 Mark, die erst noch zur Vertheilung gelangen sollen. Nachdem die Kinder ihre Schätze eingepackt hatten, wurde zum Schluß die Versteigerung der beiden prachtvollen Christbäume vorgenommen.

Der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt hatte den feierlichen Act der Einbescheerung für arme Kinder seines Bezirks auf gestern Abend 7 Uhr im Saale des Café restaurant festgesetzt. Der Verein hatte rund 1000 Mark zusammengebracht. Davon erhielten 162 Kinder je 1 Paar Schuhe, 1 Hemd, 1 Paar Strümpfe, außerdem einzelne Hüte, Schulutensilien und weihnachtliche Eßwaaren. Nach den Feiertagen sollen 155 alte Personen Geldunterstützungen von je 3 bis 5 Mark erhalten. Die Geschenke waren auf den in Hufeisenform aufgestellten Tischen ausgebreitet, unter dem Lichtglanz eines mächtigen Christbaums. Nachdem ein Kinderchor unter Leitung des Lehrers Böer den Weihnachtsgesang: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" rc. angestimmt und ein Harmonium-Präludium vorgetragen worden, hielt Diakonus Just eine der Feier angemessene Ansprache an die Kinder, worauf mit dem Gesange: „Stille Nacht, heilige Nacht" rc. die Feier geschlossen wurde. Zum Schluß folgte die übliche Versteigerung des Christbaumes.

—d. Am 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, legten die 50 kleinen Zöglinge der interconfessionellen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt in der Sandvorstadt Zeugniß ab von dem, was sie unter der treuen Leitung ihrer Lehrerin, Frl. Therese Otto, gelernt und gearbeitet hatten. Die sinnige Feier begann mit dem Vortrage einiger Weihnachtslieder und der Declamation anderer auf das Fest bezüglicher Gedichte. Darauf erfreuten sich die Anwesenden an den zierlichen und sauberen Handarbeiten, die, geschmackvoll gruppirt, auf den Tischen ausgebreitet waren. — Am Abend desselben Tages fand eine Bescheerung an 31 (ganz) arme Freischüler statt, welche in liebenswürdigster Weise durch Frau Fabrikbesitzer Em. Seidel veranstaltet war. Die edle Wohlthäterin hatte für alle beschenkten Kinder warme Kleidungsstücke, Spielzeug und Backwerk gespendet und erfreute die dankbaren Mütter noch durch Ueberreichung von Brot, Fleisch, Mehl, Kaffee, Reis, sowie durch eine Anweisung auf eine Quantität Kartoffeln und Kohlen. — Der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. phil. W. Richter, gab bei beiden Anlässen der Stimmung Ausdruck, welche die Anwesenden beseelte und dankte herzlich im Namen des Vereins und der so reichlich beschenkten Armen der verehrten edlen Geberin.

Wie bereits seit einigen Jahren, fand auch diesmal wieder am 21sten December in Heider's Brauerei „zum blauen Schiff" die Einbescheerung an 9 Kinder bedürftiger Wittwen, und zwar an 4 Knaben und 5 Mädchen, statt. Nach stattgehabter Bewirthung der Mütter und Kinder wurde das Fest mit dem Vortrage des Weil'schen schönen Gedichtes: „Der Christbaum" eingeleitet, worauf die Vertheilung der Geschenke, bestehend in einer vollständigen Winterbekleidung, Schreibmaterial und den üblichen weihnachtlichen Eßwaaren, an die Kinder erfolgte, wobei dieselben ermahnt wurden, sich auch in Zukunft durch Fleiß und sittliches Betragen der empfangenen Wohlthat werth und würdig zu zeigen. Freudig, von Dankgefühl erregt, brachten einige der Beschenkten passende Gedichte zum Vortrag, worauf schließlich noch von sämmtlichen Kindern einige, das Weihnachts-Fest verherrlichende Lieder vorgetragen wurden. Die Freude der Beschenkten war groß, sie sei der Dank an Alle, die zu der Einbescheerung ihr Scherflein beigetragen haben! — Noch sei bemerkt, daß außerdem privatim an 4 bedürftige Wittwen je 13 Mark, an eine 8 Mark und an eine 5 Mark zur Vertheilung gelangten.

B. Die Stammgäste der Brauerei „Zur Stadt Danzig" (Schmiedebrücke) bekleideten gestern Abend 4 Waisenkinder, außerdem erhielten dieselben noch die üblichen Weihnachtsgaben. Der Fonds für diese Einbescheerung war durch den Ertrag der Verloosung des Christbaums im Jahre 1880 und durch Sammlungen unter den Stammgästen aufgebracht worden. Nachdem man die Kinder festlich bewirthet, hielt unter strahlendem Christbaum Herr Olscher eine der Bedeutung des Tages entsprechende Anrede. — Der durch Versteigerung des Christbaums gewonnene Erlös soll im nächsten Jahre Verwendung finden.

---

* **[Lobetheater.]** In der morgen Sonntag zum ersten Male zur Aufführung kommenden Oper „Capitain Nicol" wirken außer Frl. Marie Walter und Frl. Milton noch Frl. Granau, Herr Laurence und die beliebten Komiker Herr Rohland, Herr Müller und Herr Sondermann mit. Am Nachmittage kommt das Weihnachtsmärchen „Die Galloschen des Glücks" zum letzten Male zur Aufführung.

* **[Thaliatheater.]** Die Aufführung von „Die Höhle des Löwen" wird morgen Sonntag zu gewöhnlichen Kassenpreisen stattfinden. Zu halben Kassenpreisen wird am Nachmittag das beliebte Stück „Der Leibarzt" gegeben.

=ββ= **[Der Erweiterungs- resp. der Neubau des städtischen Arbeitshauses]** ist in Folge des günstigen Wetters so weit vorgeschritten, daß er vollständig unter Dach gebracht wurde und der innere Ausbau unternommen werden konnte, da auch die Fenster in kürzester Zeit eingesetzt werden. Die Raumvertheilung im ganzen Gebäude ist so eingerichtet, daß im linken Flügel die weiblichen, im rechten die männlichen Personen untergebracht werden, während die Räume im Souterrain neben einer großen Badestube und zwei Arrestzellen die Speisesäle enthalten, für welche im alten Gebäude Räumlichkeiten nicht mehr vorhanden waren. Im Parterre liegen die Schlafsäle, im ersten Stockwerk die Lazareträume. Der innere Ausbau soll während des Winters vollendet werden, so daß die Benutzung des Gebäudes schon zum April nächsten Jahres erfolgen kann.

=ββ= **[Zuschlags-Ertheilung.]** Für die im Wege der Submission vergebenen Arbeiten für die Verlegung der Ohlemündung ist der Zuschlag ertheilt worden: für die Erdarbeiten, einschließlich Material, an Maurermeister Steckel (Morgenau) für das Angebot von 26 pCt. unter dem Anschlage; für die Zimmerarbeiten an Zimmermeister Hertrampf für das Angebot von 26 pCt. unter dem Anschlag für die Arbeiten und für bie Anschlagspreise berzüglich des Materials, für die Maurerarbeiten an Maurermeister Brandt für 15,5 pCt. unter dem Anschlage einschließlich des Materials.

—e **[Baumfrevel.]** Auf der Straße von Jäschgüttel nach Schmolz sind vor etnigen Tagen 15 Straßenbäumchen von ruchloser Hand umgebrochen worden. Für die sichere Ermittelung des Thäters hat die Dominialverwaltung zu Siebischau, Kreis Breslau, eine Prämie von 30 Mark ausgesetzt.

[Berichtigung.] Die Festrede bei der Einbescheerung im kaufmännischen Verein „Union" hielt Herr Commissionsrath Krebs, nicht Herr Wiebe, wie in Nr. 599 (Morgenausgabe) abgedruckt ist.

Mit einer Beilage.

+ **[Unglücksfall.]** Die 47 Jahre alte unverehelichte Arbeiterin Marie S. stürzte am 22. d. M., Nachmittags gegen 5 Uhr, auf der Nicolaistraße so unglücklich auf den Granitplatten des Trottoirs zu Boden, daß dieselbe eine bedeutende Kopfwunde erlitt und in Folge dessen nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

—o **[Körperverletzung. — Unglücksfall.]** Zwei im Alter von 12 und resp. 14 Jahren stehende Knaben geriethen vorgestern auf der Laurentiusstraße aus einer geringfügigen Ursache mit einander in Streit, in dessen Verlaufe der ältere Knabe ein Taschenmesser zog und seinem jugendlichen Gegner eine große Schnittwunde am linken Oberarme zufügte. Der verletzte Knabe befindet sich in der königlichen chirurgischen Klinik in ärztlicher Behandlung. — In derselben Krankenanstalt wird ein 17 Jahre alter Schiffersohn aus dem Steinauer Kreise ärztlich behandelt, welchem vor einigen Tagen die Ladung eines unvorsichtig abgefeuerten Revolvers in die rechte Hand gedrungen war.

+ **[Verhaftet]** wurden ein Zimmergeselle wegen Körperverletzung, ein Arbeiter wegen Anrempelns, ein Haushälter, eine Photographenfrau, eine unverehelichte Frauensperson und ein Arbeiter wegen Diebstahls, zwei Handlungscommis wegen Ruhestörung, außerdem 16 Bettler, 6 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 4 prostituirte Dirnen.

+ **[Polizeiliche Meldungen.]** Gestohlen wurden einer Kürschnermeistersfrau von der Kupferschmiedestraße aus einer Verkaufsbude auf dem Christmarkte ein neuer Iltismuff mit schwarzem Pelzfutter und Ripsbesatz, einem Maurermeister von der Verlängerten Ludwigsstraße aus unverschlossener Wohnung eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 3756 nebst kurzer Talmikette, von den Anschlagstafeln auf der Schweidnitzerstraße, welche am vorigen Sonntag durch den Sturm umgeworfen wurden, sechs Stück gegossene Engelfiguren mit Vergoldung, einem Fräulein von der Adalbertstraße mittelst Taschendiebstahls auf dem Oderthorbahnhofe ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt, einer Tischlergesellenfrau von der Schießwerderstraße eine silberne Ankeruhr und eine viergliedrige silberne Kette mit goldenem Schieber und goldenem Uhrschlüssel, einem Fräulein von der Freiburgerstraße mittelst Taschendiebstahls auf der Schweidnitzerstraße ein schwarzledernes Portemonnaie enthaltend 17 Gulden österreichisches Geld, einer Kaufmannsfrau von der Holteistraße auf dem Christmarkt mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnai mit 6 Mark Inhalt, mehreren Arbeitern auf einem Grundstück der Tauenzienstraße aus der Schirrkammer mehrere Kleidungsstücke, einer Arbeiterfrau von der Weidenstraße aus ihrer Wohnung diverse Kleidungsstücke. — Abhanden gekommen ist einem Musiker aus dem Landkreise hierorts auf der Weidenstraße eine B-Trompete gezeichnet H. Teubuer, einem Fräulein aus Rosenthal hierorts auf den Straßen der inneren Stadt ein schwarzledernes Portemonnaie mit 24 Mark Inhalt. — Beschlagnahmt wurde ein weißwollenes Tuch mit Franzen, welches in der Zeit vom 9. bis 13. d. Mts. von einem Knaben auf der Matthiasstraße von einem ländlichen Fuhrwerk gestohlen worden ist. Das gestohlene Tuch ist im Bureau Nr. 8 des hiesigen Sicherheitsamtes zu recognosciren. — Asservirt wird im Bureau Nr. 3 des Polizei-Präsidiums eine kleine goldene Cylinder-Damenuhr, welche ein unbekannter Mann am 22. d. M. einem Handelsmann auf dem Carlsplatz zum Kauf anbot, der jedoch mit Zurücklassung der Uhr die Flucht ergriff, als er sich einem Schutzmann gegenüber legitimiren sollte. — Gefunden wurde an demselben Tage auf der Schmiedebrücke durch den Apotheker Brier, Matthiasstraße 98, eine goldene Granatbroche in Sternform.

z. **Grünberg**, 22. Decbr. [Einbescheerungen.] Die Zahl der Wohlthätigkeitsanstalten ist in unserer Stadt bei der großen Fabrikbevölkerung eine bedeutendere, als an anderen Orten von gleicher Größe. Wenn jedes der in den Anstalten untergebrachten Kinder am Weihnachtsfest auch nur geringe Gaben erhalten soll, so müssen die Spenden recht reichlich fließen. In diesem Jahre war dies der Fall und zwar derartig, daß heute in der Kinderbeschäftigungsanstalt (Anstalt für Kinder im Alter bis zu 14 Jahren) 217 Kinder mit Geschenken erfreut werden konnten. Der größere Theil empfing außer kleineren Gaben fertige Kleidungsstücke. Die Einbescheerungsfeier leitete der Vorsitzende, Herr Dr. Walther. — Für die Kinderbewahranstalt fand heute in der Aula der Realschule unter Leitung des Herrn Oberst a. D. v. Drigalsky die Einbescheerung statt. Hier wurden 120 Kinder (unter 6 Jahren) reichlich mit Gaben beschenkt. Im Rathhause wurden aus den Zinsen einer Stiftung ca. 40 Kinder mit Lederschuhen bedacht. — Möge der in diesem Winter sich hier in so hohem Maße bekundende edle Wohlthätigkeitssinn nicht erkalten.

⊙ **Bolkenhain**, 22. December. [Weihnachtsbescheerungen und Weihnachtsverkehr.] Die Weihnachtsbescheerungen nahmen im Laufe dieser Woche ihren Anfang. Den Reigen eröffnete die seit Jahresfrist bestehende Kleinkinderschule und zwar am vorigen Sonntage im Saale des Gasthofs zum „Deutschen Kaiser". Dank der Wohlthätigkeit vieler hiesiger Einwohner konnten die Kleinen mit recht netten Geschenken erfreut werden, nachdem sie unter der umsichtigen Leitung ihrer Lehrerin, des Fräulein Kittelmann, in sehr erfreulicher Weise durch Red' und Antwort Zeugniß von dem guten Geiste abgelegt, welcher in der Schule waltet und in welchem sie herangebildet werden. Hunderte von unseren hiesigen Mitbürgern aller Stände hatten durch ihr Erscheinen ihr lebhaftes Interesse an der Anstalt kundgegeben, die, wie sich mehr und mehr herausstellt, bei der sehr zahlreichen Arbeiter-Bevölkerung einem dringend vorhandenen Bedürfniß in der That abhilft. Eine zweite öffentliche Bescheerung sollte gestern im Kindergarten des Fräulein Otto im Börl'schen Saale stattfinden, allein eine inzwischen erlassene landräthliche Verordnung, in welcher rücksichtlich der noch immer um sich greifenden Rinderpest größere Ansammlungen von Menschen, also Tanzlustbarkeiten, Theater, Concerte, Versammlungen u. s. w. bis auf Weiteres untersagt werden, inhibirte die Abhaltung derselben in bedauerlicher Weise. Dieses Institut, welches seit Ostern d. J. neben der Kleinkinderschule hier besteht, wollte damit zum ersten Male in die Oeffentlichkeit treten und es war vorauszusehen, daß auch für sie das Publikum gerade Interesse an den Tag gelegt hätte, allein in Folge obiger Verordnung mußte der ganze Act in einfacher Weise auf das enge Anstaltslocal und auf die Kinder nebst ihren Eltern beschränkt bleiben. Ueberhaupt erweist sich die im Kreise herrschende Seuche auch in geschäftlicher Beziehung als ein recht großes Uebel. Der Weihnachtsverkehr ist nicht annähernd so lebhaft, als in anderen Jahren; die Landbewohner kommen weniger zur Stadt und behalten in Befürchtung für die Zukunft das Geld zurück; die Geschäftsleute klagen über geringen Absatz und unsere Restaurateure und Gastwirthe werden von obiger Verordnung hart betroffen. Es dürfte sich dieselbe leider zu einem recht tiefen Einschnitt gestalten.

§ **Striegau**, 22. Decbr. [Weihnachtsbescheerungen. — Kindergarten. — Theater.] Wie in den früheren Jahren, so hat sich auch in diesem Jahre der Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft aus Anlaß der öffentlichen Weihnachtsbescheerungen in erfreulicher Weise offenbart. Zunächst beschenkte am vorigen Sonntage der Vaterländische Frauenverein eine große Anzahl armer Schulkinder und Erwachsener beider Confessionen mit Kleidungsstücken, Eßwaaren und Geldbeträgen, der evangelische Jungfrauenverein brachte gestern unter entsprechender Feierlichkeit an 50 bedürftige Kinder und mehrere Erwachsene große Partien selbstgefertigter Kleidungsstücke, Eßwaaren u. dgl. zur Vertheilung; der Pestalozziverein unterstützte 25 hilfsbedürftige Lehrer-Wittwen und Waisen aus dem Kreise Striegau mit Beträgen von 20—45 M. Ebenso erfreute die Loge eine Anzahl durch Vertheilung von Weihnachtsgaben. Mit dieser öffentlichen Wohlthätigkeit geht im Stillen die Privatwohlthätigkeit der einzelnen Bürger Hand in Hand. Auch werden aus den Erträgen einer in der Bürgerschaft unternommenen Sammlung freiwilliger Gaben noch besonders Unterstützungen an städtische Arme gewährt werden. — Gestern hatte die Kindergärtnerin Fräulein Schieritz mit ihren kleinen Schülern und Schülerinnen eine Weihnachtsfeier im „Deutschen Hause" veranstaltet. Der Verlauf derselben, sowie insbesondere die Vorführung einer Reihe kindlicher Spiele, machte auf die zahlreich anwesenden Eltern und Kinderfreunde einen recht günstigen Eindruck. Auch die ausgestellten niedlichen Handarbeiten der Kleinen fanden allseitige und wohlverdiente Anerkennung. — Die unter Leitung des Director Auerbach stehende Theatergesellschaft hat gestern mit Aufführung des Moser'schen Lustspiels „Der Bibliothekar" einen Cyclus von Vorstellungen begonnen. Das Publikum hatte diesen Vorstellungen seine lebhafteste Theilnahme zugewendet, so daß die Gesellschaft, welche inzwischen nach Lauban übersiedeln wollte, noch eine zweite Reihe Aufführungen hierselbst geben wird.

s. **Waldenburg**, 22. Decbr. [Weihnachtsfreuden.] Was die diesjährigen Weihnachtsbescheerungen für die hiesigen Armen betrifft, so muß hervorgehoben werden, daß die Weihnachtsgaben wiederum sehr reichlich geflossen sind, obgleich die Zahl der beschenkten Armen eine größere ist, als im verflossenen Jahre. Am Dinstage fand im evangelischen Confirmandensaale eine sehr reiche Festbescheerung statt, die von Gästen des Kaufmanns Hammer veranstaltet worden war. 16 Knaben und 4 Mädchen wurden je nach Bedürfniß mit Winterkleidung und Schuhen beschenkt. Gestern veranstaltete ein Wohlthätigkeitsverein in der Gorkauer Halle eine überaus werthvolle Festbescheerung für 9 Knaben und 7 Mädchen. Jedes der Kinder erhielt einen neuen, vollständigen Winteranzug nebst Fußbekleidung. Außerdem beschenkt derselbe Verein am Weihnachtsabende 8 arme erwachsene Personen mit Geldbeträgen und Victualien. Der Spitzelverein hatte 16 Knaben und 8 Mädchen in die Stadtbrauerei beschieden und erfreute dieselben durch Weihnachtsgaben, die ebenfalls in Anzügen und Schuhen bestanden. Jedem der vorerwähnten Einbescheerungsacte, mit welchem Gesang und Ansprache verbunden war, ging eine Bewirthung der Kinder voran. Bei einer Einbescheerung im evangelischen Mädchen-Schulgebäude, zu deren Veranstaltung ein unbekannter Wohlthäter die nöthigen Geldmittel zur Verfügung gestellt hatte, wurden 7 Knaben und 6 Mädchen mit Kleidungsstücken und Schuhwerk bedacht. Der Zweigverein des vaterländischen Frauenvereins bereitete den Kindern der unter seiner Aufsicht stehenden Spielschule, 134 an der Zahl, im evangelischen Knaben-Schulgebäude eine Weihnachtsfreude, indem er dieselben mit Bekleidungsgegenständen, Spielsachen u. dgl. erfreute.

□ **Sprottau**, 22. Decbr. [Prämiirung.] Heute Abend wurden diejenigen Schüler der Handwerker-Lehrlings-Fortbildungsschule, welche durch Fleiß, regelmäßigen Schulbesuch und gute Führung sich im Laufe des verflossenen Jahres ausgezeichnet hatten, in Gegenwart des Vorstandes der genannten Schulanstalt, der Lehrherren, der an der Anstalt wirkenden Lehrer und der übrigen Schüler prämiirt. Herr Bauinspector Fabian forderte in längerer Rede die Lehrlinge auf, überall, in der Werkstatt wie in der Schule und später im Leben treu die übernommenen Pflichten zu erfüllen, jederzeit gewissenhaft vorwärts zu streben und sich durch einen guten Wandel auszuzeichnen. Die Prämien wurden in Geld gegeben und den anwesenden Lehrherren der prämiirten Lehrlinge mit der Bitte eingehändigt, sie für die Lehrlinge in zweckentsprechender Weise zu verwerthen. Die Mittel zur Vertheilung der Prämien waren durch Sammlungen in den Sitzungen des Gewerbevereins beschafft worden. Die Zahl der durch Prämien ausgezeichneten Lehrlinge beträgt sieben; aus jeder der drei Klassen der Anstalt wurden zwei Lehrlinge und aus der Zeichenklasse ein Lehrling prämiirt. Nach der Vertheilung ergriff Herr Rector Goldbach das Wort, die Lehrlinge zu guter Führung ermahnend. Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm I. schloß die Feier.

—l— **Strehlen**, 21. December. [Suppenanstalt.] Am 2. Januar 1882 wird die von den städtischen Behörden, dem Frauen- und Armenverein gegründete Suppenanstalt für diesen Winter eröffnet. Aus derselben werden täglich 32 Portionen Essen unentgeltlich und 28 Portionen gegen ein Entgelt von 10 Pf. oder gegen vorher für diesen Preis gekaufte Marken verabfolgt. Die unentgeltlichen Portionen werden nur gegen Marken, deren Austheilung durch die Bezirks-Rendanten des Armenvereins an Arme ihres Bezirkes erfolgt, verabreicht. Die Austheilung des Essens geschieht im städtischen Hospital.

—m— **Löwen**, 22. December. [Einbescheerung. — Denkmal.] Gestern fand, wie alljährlich, die Einbescheerung an arme Kinder der hiesigen Spielschule statt, die, Dank der vielen und schönen Gaben der wohlthätigen Spender, recht reichlich ausfiel, sämmtliche Kinder wurden mit warmen Kleidern, Strümpfen u. s. w. für den Winter versorgt. — In dem benachbarten Michelau hat die evangelische Gemeinde ihrem verstorbenen und allgemein verehrten Seelsorger, dem königlichen Superintendenten und Pastor Werkenthin ein wahrhaft prächtiges Grabesdenkmal gesetzt, welches vor einigen Tagen vom Herrn Pastor Glück aus dem nahen Böhmischdorf feierlich eingeweiht wurde. Die Angelegenheit wurde so geheim geheim gehalten, daß die Hinterbliebenen erst in der letzten Stunde vor der Ein-Einweihung, mit der Kunde von der großen Liebe der Gemeinde zu ihrem Gatten und Vater überrascht wurden.

—r. **Namslau**, 22. Decbr. [Industrielles.] Selten hat wohl ein industrielles Etablissement einen solchen rapiden Aufschwung genommen, als die Dampfbrauerei des Herrn Haselbach hierselbst. Im Sommer des Jahres 1862 erkaufte der aus Simmenau hierher gekommene Braumeister Herr Haselbach die hier am Breslauer Thore neben dem alten Schlosse belegene sogenannte Schloßbrauerei, ein Etablissement von äußerst geringem Umfange. Dasselbe wurde zum Theil sofort niedergerissen und durch einen in größeren Dimensionen ausgeführten Neubau ersetzt, in welchem Herr Haselbach bald einen umfangreichen Brauerei-Betrieb begann. Dazu wurden mächtige Eis- und Lagerräume erbaut, neben denselben ein sumpfiges Schanzengrundstück zu einem von der vorbeifließenden Waide gespeisten Teiche zur Eisgewinnung ausgeschachtet, zeitentsprechende Restaurations-Locale geschaffen und Gärten angelegt. Mit jedem Jahre erweiterte sich das Haselbach'sche Etablissement im ausgedehntesten Maßstabe; dasselbe wurde zu einer Dampfbrauerei und Mälzerei umgeschaffen und kein Jahr verging, in welchem auf diesem Etablissement nicht neue Bauten und verbesserte Einrichtungen getroffen worden wären. So ist vor einigen Wochen der Bau eines besonderen Dampf-Mälzerei-Gebäudes von gewaltigen Dimensionen vollendet worden. Dasselbe ist auf dem alten Schloßplatze, den Herr Haselbach vor einigen Jahren von der Commune erworben, errichtet. Sein gewaltiges Kellergewölbe ruht auf 12 eisernen Doppelträgern und ist durch einen Tunnel, über welchen die Straße nach dem Schlosse führt, mit der alten Mälzerei verbunden. Der Parterreraum wird ebenfalls von eisernen Säulen getragen und in ihm befinden sich die gewaltigen vom oberen Raume ausgespeisten Quellstöcke. In der oberen Etage befinden sich die aus der Fabrik des Maschinenfabrikanten Linz in Rawicz gelieferten Maschinen zum Reinigen der Gerste rc., und darüber große Lagerplätze und ein gewaltiges Wasserreservoir. Im links angrenzenden Darrthurme befinden sich die Feuerungs- und darüber die Darren-Anlagen. Dieser Raum ist durch ein Doppelgewölbe überspannt, auf welchem der Schornstein ruht. Das große Gebäude ist mit Gaseinrichtung versehen und von den Herren Maurermeister Kirchner und Zimmermeister Aff höchst praktisch ausgeführt worden. Ebenso ist vor einigen Tagen der Bau eines neuen Reserve-Eisbehälters von 1721 Kubikmeter Raum vollendet worden. Auch er ist durchweg freitragend auf Eisen gewölbt. Gegenwärtig werden die sämmtlich, wahrhaft großartigen Eis- und Lagerkellereien mit Granitplatten versehen. Herr Dampf-Brauerei-Besitzer Haselbach giebt somit unseren hiesigen Professionisten Jahr aus, Jahr ein, nicht nur lohnenden Verdienst, er gewährt auch jährlich mit Eintritt des Frostes 4—500 Eishackern durch mehrere Wochen Beschäftigung gegen reichlichen Lohn und sein, von jedem Fremden gern besuchtes und besichtigtes großes Etablissement ist somit als ein Segen für die Bewohner unseres Ortes anzusehen.

t. **Bernstadt**, 22. December. [Toller Hund. — Jagdresultate. — Berufung.] Am 12. d. M. ist in Friedrichsberg ein der Tollwuth verdächtiger Hund getödtet worden. Bei der thierärztlichen Section des Hundes hat sich der Verdacht bestätigt und müssen deshalb in Folge landräthlicher Anordnung alle Hunde in Bernstadt und den umliegenden Ortschaften drei Monate hindurch, d. h. bis zum 15. März 1882 an die Kette gelegt oder eingesperrt werden. — Bei der letzten auf den Feldern um Buchwald, Neudorf u. s. w. abgehaltenen sogenannten Vereinsjagd wurden 770 Hasen und 3 Rehböcke erlegt. — Der zweite Lehrer in Schmollen, Herr Ulber, ist als Lehrer an die Fürstlich von Pleß'sche Privatschule in Fürstenstein und als Bibliothekar berufen worden und wird in Kurzem dahin übersiedeln.

t. **Kreuzburg**, 22. Decbr. [Feuer. — Tod zweier Kinder. — Vortrag. — Kinderfest.] Gestern brannte in dem nahen Schloß-Ellguth das dem Freigärtner Polok gehörige Haus vollständig nieder. Die Ehefrau des in dem abgebrannten Hause wohnenden Arbeiters Warzetzka hatte, als sie dem in der Stadt arbeitenden Manne das Frühstück trug, ihre beiden Kinden, einen sechsjährigen Knaben und ein vierjährjges Mädchen, in der Stube eingeschlossen. In Folge Unvorsichtigkeit der Kinder ist allem Anscheine nach das Feuer ausgebrochen, zumal sich im Ofen noch glühende Kohlen befanden. — Als der Brand bemerkt und in die Stube eingedrungen wurde, fand man die beiden Kinder leblos auf dem Fußboden liegend vor. Die Bemühungen des herbeigeholten Arztes waren leider vergeblich, da der Erstickungstod bereits eingetreten war. — Herr Amtsgerichts-Assistent König hielt in der gestrigen Sitzung des Bürgervereins einen höchst fesselnden Vortrag über die Mitwirkung des Laienelements bei der Rechtsprechung in Strafsachen. — Die Weihnachtsfeierlichkeit des hiesigen Kindergartens vereinte gestern zahlreiches großes und kleines Publikum im Leysahr'schen Saale. Die Spiele, Gesänge und Vorträge der kleinen Welt erheiterten alle Kinderfreunde. Außerdem waren die für die Angehörigen bestimmten selbstgefertigten Geschenke der Kinder ausgestellt, welche von deren Geschicklichkeit und Fleiß das beste Zeugniß ablegten. Fräulein Alice Müller, dee Leiterin des Kindergartens, sei hierdurch die gebührende Anerkennung ausgedrückt.

d. **Gleiwitz**, 22. Dec. [Weihnachtsbescheerungen. — Unglücksfall. — Brand. — Aufführung.] Die armen, für städtische Rechnung in Pflege befindlichen Waisenkinder haben, wie alljährlich, auch diesmal einer Weihnachtsfreude nicht entbehrt. Der Magistrat hatte der Armen-Deputation behufs Bekleidung der Kinder 700 M. zur Verfügung gestellt und außerdem der betreffenden Commission eine Anzahl Schürzen, Hemden, Unterröcke und Strümpfe, die in den 4 hiesigen Industrieschulen angefertigt wurden, überwiesen. 16 Knaben und 21 Mädchen wurden vollständig bekleidet; 16 nachträglich angemeldete Kinder werden ebenfalls mit den nöthigen Kleidern versehen werden. Ferner erhalten am Sonnabend für Rechnung des Landarmen-Verbandes 26 Kinder vollständige Bekleidung. — Gestern beging der St. Vincenz-Frauenverein im Saale des goldenen Adler die feierliche Einbescheerung für 178 arme Schulkinder. Mehr als 100 Paar Schuhe und Stiefeln, Kleidungsstücke, Pfefferkuchen und Striezel wurden vertheilt. Der für die Gegenstände verausgabte Betrag betrug 900 Mark. Der Feier wohnten die Vorstandsdamen, die katholische Geistlichkeit, sowie einzelne Lehrer bei. Pfarrer Biernacki hielt nach der Absingung des Liedes „Heilige Nacht, stille Nacht" nach dem Vortrag verschiedener auf das Weihnachtsfest bezüglicher Gedichte, eine Ansprache. — Der am Sonntag auf seiner Brautfahrt in Peiskretscham verunglückte Comptoirdiener Lebak ist in Folge der schweren Verletzungen gestorben. — Ein heute Nacht auf dem Neumarkt stattgehabten Schornsteinbrand war mit Erstickungsgefahr für die betreffenden Hausbewohner verbunden, da sämmtliche Stubenöfen ihren Rauch einem im Hause befindlichen Bäckerschornstein, in welchem große Rußansammlung das Feuer verursacht hatte, zuführen und während des Brandes der Rauch in die Zimmer zurückgedrängt wurde. — Die Vorsteherin der hiesigen Augustaschule veranstaltete vorgestern in ihren Wohnräumen eine Weihnachts-Aufführung. Schülerinnen der ersten Klasse, Blumen darstellend, declamirten in englischer Sprache Weihnachts-Gedichte, während Schülerinnen der anderen Klassen in Charaktermasken auftraten und auf das Fest bezügliche deutsche Verse vortrugen. Mit dem Gesange eines Weihnachtsliedes schloß die Aufführung.

8 **Antonienhütte**, 22. Decbr. [Weihnachtsbescheerungen. — Ueberfall.] Unter dem hellstrahlenden Lichterglanze eines Weihnachtsbaumes fand gestern Abend ½6 Uhr im Saale des Herrn Knopf von Seiten des hiesigen Frauenvereins unter der Leitung der Frau Apotheker Hoffmann der erhebende Act der diesjährigen Weihnachtsbescheerung an hiesige arme Kinder statt. Nachdem die letzten Töne des Liedes: „O, du seelige, o du fröhliche Weihnachtszeit", vorgetragen vom hiesigen Gesangverein, verklungen waren, hielt Herr Hauptlehrer Laxi an die zahlreich Versammelten eine Ansprache, worin er im Namen der Kinder seinen wärmsten Dank für die werkthätige Menschenliebe dem hiesigen Frauenverein aussprach, schließlich die Kinder zur Frömmigkeit und Dankbarkeit ermahnte und hierauf fand die Einbescheerung statt, die, Dank den reichlichen Spenden und günstigen Ergebnissen einer Dilettanten-Vorstellung, diesmal recht reich ausfiel. Es wurden 40 Kinder, 20 Knaben und 20 Mädchen, vollständig bekleidet, außerdem erhielten noch viele Kinder einzelne Geschenke, bestehend in Kleidungsstücken, Lebensmitteln u. s. w. Mit dem Schlußgesang: „Stille Nacht", endete die erhebende Feierlichkeit. — Auch in der nahgelegenen Friedenshütte fand am Sonntag im Saale des Herrn Freund eine Einbescheerung von Seiten des dortigen Rauchclubs statt; wobei 14 Knaben und 15 Mädchen vollständig bekleidet wurden. Zum Schluß wurde zum Besten dortiger Armer der Weihnachtsbaum versteigert, wodurch ein Ertrag von 40 M. erzielt wurde. — Vorgestern nahm der Gendarm P. zu Kochlowitz 2 Strolche fest und übergab dieselben dem hiesigen Polizeisergeanten O. behufs Transportirung nach Kattowitz. Als der Sicherheitsbeamte in der Nähe des Dorfes Zalenze, unweit Kattowitz, angelangt war, wurde er plötzlich von einem herbeigeeilten Strolch rücklings angefallen. Dieser, der Sohn des Landstreichers G., versetzte dem Beamten einige wuchtige Hiebe mit einem dicken Stocke auf den Kopf, O. setzte sich zur Wehr, doch erst nach etwa ¼ Stunde, während welcher Zeit der alte G. entfloh, gelang es demselben, seinen Angreifer in die Flucht zu schlagen. Ein Bauer, welcher mit seinem Wagen aus dem Dorfe Zalenze während des Ringkampfes herbeigefahren war, weigerte sich, dem Beamten auf dessen dringende Bitte Beistand zu leisten, und sah dem Kampfe unthätig bis zum Ende zu.

Handel, Industrie rc.

Berlin, 22. December. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1879.	Div. pr. 1880.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl.	20%	8475 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 "	"	2230 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	30	25	500 "	"	1000 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	24	22	1000 "	"	1850 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	10	5	1000 "	"	635 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26 5/6	27 1/2	1000 "	"	3030 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers.-Ges.	—	—	— "	—	—
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 "	20%	7085 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 "	"	2000 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	8 1/3	9	1000 "	"	935 et. bz. B.
Deutscher Lloyd	12 1/2	16 2/3	1000 "	"	—
Deutscher Phönix	35	31 1/2	1000 500 Fl.	"	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thl.	"	—
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 "	10%	1685 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	30	15	1000 "	"	980 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	37 1/2	1000 "	20%	4630 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	10	12 1/2	1000 "	"	950 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13 1/3	13 1/3	500 "	"	785 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	5	0	1000 "	"	—
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	14	0	500 "	"	300 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 "	"	520 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	50	1000 "	40%	11000 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5	7 2/3	100 "	voll	420 bz. G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	30	25	1000 "	20%	2490 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	20	0	500 "	40%	295 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	10	500 "	20%	455 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 "	voll	600 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	30	10	500 "	10%	750 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	12	12 1/2	1000 "	20%	1135 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 "	"	295 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	20	0	500 "	"	260 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	11	12 1/2	500 "	"	525 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	15	400 "	25%	800 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	14 7/12	18 2/3	1000 Fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	8	1000 Thl.	"	620 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	7 1/2	0	500 "	"	—
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 "	5%	485 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	22	17	500 "	20%	960 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13 1/3	13 1/3	1000 "	"	1330 G.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	15	1500 M.	"	610 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	11	0	500 Thl.	"	235 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20 2/3	21 1/6	1000 "	"	2440 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	0	1000 "	"	—

F. E. **Breslau**, 23. Dec. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Wenn schon die Vorwoche nicht besonders geschäftsreich war, so hatte sich in jüngst abgelaufener jene schwache Handelsbewegung zu fast vollständiger Geschäftsstille ausgebildet, was eigentlich nicht Wunder nehmen darf, weil doch alljährlich so kurz vor diesem Jahresschlußfeste der Großkauf, wenn nicht voraussichtliche Preissteigerungen anders bedingen, nachläßt und der Kleinhändler sich nicht über das laufende Jahr hinaus versorgen will. Natürlich konnte bei so schwacher Waarenfrage und derselben entsprechenden unbedeutenden Umsätzen auch kein Notizwechsel weder auf- noch abwärts statthaben und sind Preise sämmtlicher zur Waarenbranche gehörenden Artikel als unverändert vorwöchentlich zu verzeichnen. Auf dem Zuckermarkte verkehrte mehr Brod- und Bruchzucker als gemahlene Waare, ersterer war anhaltend loco knapp, reichte aber zur Befriedigung der momentanen Frage ziemlich

aus. Im Kaffeehandel habeit einige Umsätze von hochfeinen bräunlichen Javas und Menado stattgefunden und sind Domingos erster Marke ziemlich beachtet gewesen. Von Gewürzen wurde noch am meisten Pfeffer gefragt, der aber in gesuchter Waare seiner Singapore nur wenig am Platze war und deshalb nur in kleineren Posten gehandelt werden konnte. Von Südfrüchten waren Rosinen und Mandeln etwas billiger gegangen und mehr angeboten als gefragt. Von Fett sind einige kleinere Posten Wilcox und George unter Vorwochennotiz begeben worden. Das Petroleumgeschäft war bei etwas gehobener Notiz loco zeitentsprechend.

§ **Breslau**, 23. Decbr. [Submission der Ostbahn auf Schwellen.] Die königliche Eisenbahn-Direction in Bromberg hatte die Lieferung von 1) 204,550 Stück kiefernen Bahnschwellen, 2) 4083 Stück eichenen Weichenschwellen zur Submission gestellt. Es offerirten ad 1 pro Stück, ad 2 pro laufenden Meter: Wilhelm Landsberg, Breslau ad 1 9000 Stück zu 1,90 Mark, 1000 Stück andere Maße zu 1,76 M., frei Bahnhof Schulitz; Gebr. Caffrer, Breslau ad 1 20,000 Stück zu 1,98 M., 20,000 Stück zu 2,08 M., frei Schulitz, Weichselstrang; Louis Friedmann, Breslau ad 1 10,000 Stück zu 1,76 M., frei Ufer Schulitz, 15,000 Stück zu 1,84 M. und 15,000 Stück zu 1,88 M., frei Bahnhof Schulitz; D. Schlesinger u. Sohn, Gleiwitz ad 1 10,000 Stück zu 1,95 M., 15,000 Stück zu 1,98 M., frei Bahnhof Schulitz; Oscar Geisler, Görlitz ad 1 20,000 Stück zu 1,80 M., 20,000 Stück zu 1,85 M., 20,000 Stück zu 1,86 M., frei Imprägnir-Anstalt Schulitz; Druschki u. Sohn, Görlitz ad 1 ganz zu 1,92 M., frei Schulitz, Weichselstrang, event. 80,000 Stück 1,92 M., frei Danzig; F. Pohl, Trachenberg ad 1 10,000 Stück zu 1,74 M., 10,000 Stück zu 1,88 M., ad 2 zu 1,65—3,50 M., frei Bahnhof Schulitz; C. Hennemann u. Co., Allenstein ad 1 20,000 Stück zu 2,45 M., frei Allenstein; Julius Müller, Breslau ad 1 je 75,000 Stück zu 1,99 M., frei Imprägnir-Anstalt Schulitz resp. Danzig; Gebr. Wollmann, Berlin ad 1 90,000 Stück zu 1,95 M., frei Weichselstrang Schulitz; Hermann Rosenberg, Bromberg ad 1 5000 Stück zu 1,74 M., 5000 Stück zu 1,83 M., 10,000 Stück zu 1,81 M., frei Bahnhof Schulitz; Christian Mirus zu Bromberg ad 1 10,000 Stück zu 1,75 M., 10,000 Stück zu 1,82 M., 20,000 Stück zu 1,87 M., frei Weichselstrang Schulitz; Lemmel, Schrenzel u. M. Cohn, Lemberg ad 1 10,000 Stück zu 1,95 M., frei Schulitz Bahnhof und Danzig.

Gnesen, 20. Decbr. [Eisenbahn-Angelegenheit.] Gestern fand in Witkowo eine Versammlung von Interessenten für das Eisenbahnproject Gnesen-Strzalkowo statt. Es hatten sich zu der Versammlung nicht nur Landwirthe, Kaufleute und Gewerbetreibende sehr zahlreich eingefunden, sondern es wohnten derselben auch Vertreter der hiesigen Zuckerfabrik in der Person des Directors und mehrerer Actionäre, wie auch einige Eisenbahn-Bauunternehmer aus anderen Provinzen bei. Die Versammlung wählte eine Commission, welche erwägen soll, über welche Ortschaften die Strecke zu führen wäre, und ob es sich empfehlen würde, eine normalspurige oder nur eine schmalspurige Secundärbahn zu bauen. Die Commission wurde auch autorisirt, mit den anwesenden Unternehmern sich in Verbindung zu setzen, um zu erfahren, welcher von diesen die günstigsten Offerten in Bezug auf den Kostenpunkt und auf die Zeitdauer der Ausführung des Baues der in Rede stehenden Strecke machen wird. Die Strecke wird in jedem Falle eine Länge von ca. 30 Kilom. erhalten.

Glasgow, 20. Decbr. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Markuse u. Comp.] Unser Roheisenmarkt ist während der letzten Woche schwächer gewesen und Warrants sind von 52 Sh. 7½ D. auf 51 Sh. 8 D. zurückgegangen. Heute ward von 51 Sh. 9½ D. bis 51 Sh. 4½ D. Kasse bezahlt. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 626,508 T. gegen 624,543 Tons, und es sind augenblicklich 105 Hochöfen in Betrieb gegen 106 vorige Woche. — Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 7255 Tons gegen 5593 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres und in diesem Jahre 553,137 Tons gegen 642,265 Tons während derselben Periode 1880.

Bradford, 22. Decbr. Wolle sehr ruhig, in wollenen Garnen beschränktes Geschäft, wollene Stoffe ruhig, Preise unverändert.

Concurs-Eröffnungen.

Handelsmann Bernhard David in Berlin. Handelsmann Marum Strauß in Ernsbach. Kaufmann Anton Krüger in Neustrelitz. Handelsmann Michaelis und Johanna, geb. Goldstein, Hirsch'schen Eheleute in Schönlanke. Handelsmann Isidor Glück in Pommerzig.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. Decbr. Von einem einflußreichen Centrumsmitgliede, welches auch enge Fühlung mit den leitenden Kreisen im Vatican besitzt, erhält die „Neue Börsenzeitung“ ein Situationsbild, welches der Beachtung werth erscheint. Danach läßt die Römische Mission des Unterstaatssecretärs Busch, der in den letzten Monaten unser auswärtiges Amt zu leiten hatte — namentlich vor der Ankunft des Grafen Hatzfeld aus Konstantinopel und nach der Rückkehr des Botschafters, Fürsten Hohenlohe nach Paris — die Annahme zu, daß derselbe wohl über die Revision der Maigesetze, zugleich aber auch über die neuerdings von den Officiösen so oft erörterte internationale Stellung des Papstthums mit dem Vatican und dem Quirinal zu verhandeln haben wird. In Centrumskreisen hält man bezüglich der Revision der Maigesetze daran fest, daß es sich beim Reichskanzler nur um eine partielle Revision dieser Gesetze handelte. Das Hauptziel des Reichskanzlers bliebe nach wie vor die Besetzung der verwaisten Pfarreien, deren zunehmende Anzahl eine immer stärkere Anklage gegen die Regierung bilde. Die Gründe, aus denen es bisher zu keinem Einverständniß zwischen Rom und Berlin kommen konnte, lägen theils in der veränderlichen Natur des Kanzlers, der nach jedem Entgegenkommen Bennigsen's in seinen romfreundlichen Entschlüssen schwankend werde; hauptsächlich aber in dem Bestreben des Kanzlers, den Zweck, den er bei der Inangriffnahme des Culturkampfes erreichen wollte, die Herrschaft des Staates über die Kirche bei der Beendigung des Kirchenstreites durch Erlangung discretionärer Gewalten über die Kirche zu erzielen. Um diesen Punkt drehe sich augenblicklich Alles, soweit die eigentliche Streitfrage in Betracht komme. — Nach der Mittheilung des ultramontanen Gewährsmannes hatte die etwas zu optimistische Anschauung, welche man in hohen kirchlichen Kreisen (Roms) von der zweiten römischen Mission von Schlözer's hegte, ihren Grund darin, daß man in der Voraussetzung ausging, die von Herrn von Schlözer gemachten Concessionen bezögen sich, wenn sie auch vorbehaltlicher Art waren, doch immerhin auf gesetzliche Aenderungen, während Fürst Bismarck nur gesonnen war, seine Zugeständnisse innerhalb des Rahmens der discretionären Gewalt zu machen, und zwar so absoluter discretionärer Vollmachten, daß es der Regierung freigestanden hätte, die Maigesetze jeden Augenblick wieder anzuwenden. In Berlin werde man wohl inzwischen begriffen haben, daß man Unmögliches vom Papste fordere, wenn man unbedingte discretionäre Gewalt verlangt. Soweit das hervorragende Centrumsmitglied. — Stehen die Dinge aber so, dann ist eine Verständigung zwischen dem Kanzler und dem Centrum noch sehr weit entfernt, da Fürst Bismarck sich nicht leicht entschließen wird, die Waffen, die er „wohl eine Zeit lang auf den Fechtboden niederzulegen bereit“ ist, dem Centrum und der Curie ganz auszuliefern.

Berlin, 23. Decbr. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht, daß dem Rittergutsbesitzer Reide zu Eschwitz im Landkreise Breslau der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen ist.

Berlin, 23. Decbr. Der Reichskanzler constatirt durch eine heutige Bekanntmachung im „Staatsanzeiger“, daß seit dem Erlaß der Bekanntmachung vom 16. d. M. neue Ausbrüche der Rinderpest innerhalb des Regierungsbezirks Breslau nicht stattgefunden, dagegen ist der Ausbruch der Seuche innerhalb des Regierungsbezirks Liegnitz in einem Gehöfte zu Ruhbank, Kreis Bolkenhain, amtlich festgestellt. Außerdem ist noch ein Gehöft der bereits am 16. d. Mts. als inficirt bezeichneten Ortschaft Nieder-Wernersdorf, Kreis Bolkenhain, von der Seuche neu ergriffen worden. Die gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheits- und Tilgungsmaßregeln sind auch in Ruhbank und in den durch die neuen Seuchenausbrüche bedrohten Orten überall zur Ausführung gebracht.

Berlin, 23. Decbr. Einige Blätter hatten die Mittheilung gebracht, daß der Herzog von Sagan seine Besitzungen in Schlesien zu verkaufen gedenke. Die Kreuzztg. wird jetzt durch ein Telegramm aus Sagan in den Stand gesetzt, jene Nachricht für vollständig unbegründet zu erklären: „Der Herzog zu Sagan hat niemals daran gedacht, seinen Besitz zu verkaufen.“

Berlin, 23. Decbr. Heut früh starb die ehemals unter dem Namen Galster berühmte Tänzerin, nachmalige Gattin Paul Taglioni's, im 73. Jahre. Sie wurde von ihrer Tochter, der berühmten Marie Taglioni, an der hiesigen Hofoper abgelöst.

Glogau, 23. Dec. Der aus der Klein-Schweiner Affaire bekannte Inspector Nadbyl wurde gegen 3000 Mark Caution aus der Haft entlassen.

× **Berlin**, 23. Decbr. [Fondsbörse.] In Paris war die Haltung im gestrigen Boulevardverkehr nicht ganz so fest wie an der Mittagbörse; die Course der maßgebenden Werthe hatten allerdings nur geringe Reductionen erfahren. In Folge dessen hatten sich auch die Abendbörsen in Wien und Frankfurt abgeschwächt. Die hiesige Börse eröffnete jedoch in entschieden fester Haltung; erst als aus Wien niedrigere Course gemeldet wurden, trat eine gelinde Reaction ein, die sich hauptsächlich auf den österreichischen Arbitragemarkt erstreckte. Sehr bald befestigte sich jedoch die Tendenz wieder und die Course zogen kräftig an. Man glaubt hier die Situation der Börsen im Allgemeinen als eine Besorgniß erregende nicht betrachten zu müssen. Die Verhältnisse des inländischen Geldmarktes, die in letzter Zeit in erster Reihe zu Bedenken Anlaß gegeben haben, scheinen sich thatsächlich gebessert zu haben. Vor allem aber hat der Geldstand am hiesigen Platze an Flüssigkeit gewonnen, und es ist mit einiger Sicherheit darauf zu rechnen, daß von dieser Seite her für die Ultimoregulirung keine nennenswerthen Schwierigkeiten erwachsen werden. Dazu kommt, daß das Hausse-Engagement, um welches es sich in diesem Monat handelt, kein umfangreiches ist, während das Decouvert, wie sich allmälig herausstellt, ein weit größeres ist, als noch vor Kurzem angenommen wurde. Von Seiten eines ersten hiesigen Hauses wurde der Börse Geld zu coulanten Bedingungen in reichlichem Maße zur Verfügung gestellt, selbstverständlich gegen ausreichende Sicherheit. Das bestärkte die Zuversicht der Speculation. Die Contremine nahm wiederum Deckungskäufe in größerem Maße vor, und in Folge dessen kam es zu lebhaftem Geschäft und steigenden Coursen auf fast allen Gebieten. In der zweiten Börsenhälfte trugen steigende Wiener und Pariser Course zur Befestigung der Tendenz bei. Geld war heute williger; Disconten $4^7/_8$ Procent, Geld im Report durchschnittlich $7^1/_2$ Procent, in einzelnen Fällen circa 7 Procent, im Lombard $6^3/_4$ Procent. Fremde Wechsel fest. — Deutsche Bahnen blieben im Ganzen still. Am belebtesten waren Oberschlesische 261—$60^1/_2$ bis $61^1/_2$ pCt., Marienburg-Mlawka 1 pCt. höher. — Oesterreichische Bahnen waren vernachlässigt. Franzosen 567—9—8, 3 Mark schlechter, Lombarden 255—$3^1/_2$, $6^1/_2$ Mark schlechter. Elbethal verloren 3 Mark. — Banken besaßen feste Haltung. Die leitenden Werthe belebt, unterlagen beträchtlichen Schwankungen. Creditactien 620—$4^1/_2$—3, 1 Mark niedriger. Discontogesellschaft $224^1/_2$—5—$4^1/_2$, 1 pCt. niedriger. — Deutsche Anlagewerthe behaupteten sich bei unbedeutendem Verkehr; belebter, aber in unentschiedener Haltung blieben fremde Fonds. Russische ziemlich schwach. — Recht feste Tendenz bekundeten wieder Bergwerkspapiere. Laurahütte blieb ganz unverändert. Dortmunder Union schließlich ebenfalls.

Berlin, 23. December. [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 50, dto. ungarische 102, 60, dto. 4procentige 77, —, Creditactien 622, 50, Franzosen 567, 50, Oberschlesische ult. 261, —, Discontocommandit 224, 10, Laura 128, —, Russ. Noten ult. 213, —, Nationalbank 112, 75.

Ruhig. In Spielpapieren und Banken schließlich Contreminedruck, Bahnen meist beliebt, Bergwerke und Auslandsfonds wenig nachgebend. Discont $4^7/_8$ pCt. Lombarden 253, 50.

Der Einlösungscours für die den 1. Januar 1882 fälligen Coupons beider ungar. Goldrenten ist pro Pfd. Sterl. in Deutschland auf 20,40 M., in Frankreich auf 25,22 Francs festgesetzt.

≅ **Berlin**, 23. December. [Productenbörse.] Der heutige Markt trug mehr als der gestrige das Gepräge der Weihnachtswoche und verlief still. — Weizen bezeugte feste Tendenz und erzielte pro December noch ½ Mark mehr als gestern, während Frühjahrssichten dieselbe Avance nicht voll behaupten konnten. — Roggen war für alle Termine gleichfalls in fester Haltung und circa ½—¾ Mark besser und schloß etwas abgeschwächter. — Gerste, Mais und Hafer unverändert. — Mehl etwas matter. — Rüböl war trotz der niedrigeren Pariser Notirungen sehr fest und circa 40 Pf. höher als gestern — Petroleum bei kleinem Handel unverändert. — Spiritus war heute durch Realisationen gedrückt und reichlich 60 Pf. für alle Termine niedriger, loco wurde bis 40 Pf. billiger verkauft.

* **Berlin**, 23. December. [Neueste Handelsnachrichten.] Die Actien und Obligationen von Eisenbahn- und andern Actiengesellschaften, welche ihren Sitz im Auslande haben, sind nach einem Circularerlaß des Finanzministers vom 22. d. Mts., auch dann als ausländische im Sinne der Tarifnummern 1b und 2b des Reichsgesetzes vom 1. Juli d. J. zu erachten, wenn sie im Bundesgebiet ausgestellt sind, und wenn die Unternehmung, welche die Gesellschaft betreibt, ganz oder theilweise im Bundesgebiet liegt. — Dividendenschätzungen aus Verwaltungskreisen: Geraer Bank 4 bis 5, Bensberg-Gladbacher Bergwerk Berzelius 7, Schlesische Gasgesellschaft 7, Geraer Jutespinnerei Prioritätsactien Litt. A 10, Prioritätsactien Litt. B 4, Bergbau Borussia 0, Sächsisch-Thüringische Braunkohlen 7 oder mehr, Dessauer Creditanstalt 6 oder mehr, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf wegen Abschreibungen Zwecks Consolidirung 0 pCt. Die Verwaltung der letzteren Gesellschaft glaubt aber für das nächste Jahr, wenn das 2. Semester dem ersten in der Conjunctur gleicht, eine angemessene Dividende versprechen zu können. — Die Direction der Breslauer Wechslerbank theilt den hiesigen Börsenblätter, mit, daß man mit Unrecht an der Berliner Börse ihre Dividende auf 6 pCt. taxire; dieselbe werde nicht geringer als die vorjährige $6^2/_3$ werden. — Die Preise für Holzkohlenbleche sollen seitens der wenigen fabricirenden Werke den gestiegenen Rohstoffpreisen gemäß auf 21 M. 50 Pf. pro hundert Kilogramm festgesetzt sein.

Liverpool, 23. Decbr., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 23. Decbr. Die erste Strafkammer des Landgerichts verurtheilte den Redacteur Dr. Arthur Levysohn wegen Beleidigung Stöckers, begangen durch einen im „Berliner Tageblatt“ vom 28sten August abgedruckten Artikel, zu 500 Mark Geldbuße eventuell fünfzig Tage Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 1000 Mark Geldstrafe beantragt.

Wien, 23. September. Das „Fremdenblatt“ constatirt wiederholt gegenüber den gegentheiligen Auffassungen der auswärtigen Blätter, daß es Oesterreich-Ungarn niemals in den Sinn gekommen sei, jetzt die Gelegenheit zu benützen, um meritorische Concessionen in der Donaufrage von Rumänien zu erzwingen. Oesterreich-Ungarn betrachtet die Vereinbarungen über die Donauregulative als eine Affaire europäischen Charakters, beharrt jedoch entschieden dabei, daß der durch die rumänische Tronrede geschaffene Zwischenfall nur durch ein aufrichtiges und loyales Verfahren der rumänischen Regierung zu erledigen sei.

Wien, 23. December. Der Kaiser besichtigte heute das Theater an der Wien, durchschritt sämmtliche Theaterräume, nahm die bereits getroffenen Vorsichtsmaßregeln in Augenschein und ließ sich den Bericht des Theaterdirectors über die binnen drei Tagen fertig werdenden und noch fernerhin projectirten Vorkehrungen zur Sicherheit des Publikums erstatten. Der Kaiser äußerte sich anerkennend.

Petersburg, 23. Decbr. Das „Journal de St. Petersburg“ sagt: Die Erfinder der Nachricht von der deutsch-österreichisch-türkischen Allianz legen dieser erfundenen Combination die Annahme zu Grunde, daß es sich dabei um die Unterstützung der Türkei seitens Deutschlands gegen Frankreich in Tunis handle. Wenn man von dieser erfundenen deutsch-österreichisch-türkischen Allianz gesagt habe, solche könne ein Mißtrauen in Petersburg erregen, so sei das Verhältniß des hiesigen zum Berliner Kaiserhause und das beider Nationen ein solches, daß es bei ernsten Gefahren gegenüber fest bestehen würde und daß derartige Combinationen und unrichtige Conjecturen keineswegs im Stande wären, Mißtrauen zu erregen.

Triest, 22. Decbr. Der Lloyddampfer „Urano“ ist heute Abend um 8 Uhr von Konstantinopel hier angekommen.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. December. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min. Fest.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Oesterr. Credit-Actien	623 —	622 50	Wien 2 Monat	170 70	170 65
Oesterr. Staatsbahn	568 50	570 50	Warschau 8 Tage	212 25	212 50
Lombarden	263 50	260 —	Oesterr. Noten	171 75	171 65
Schles. Bankverein	113 50	113 50	Russ. Noten	213 15	213 25
Bresl. Discontobank	101 —	101 —	4½% preuß. Anleihe	105 40	105 60
Bresl. Wechslerbank	111 50	111 20	3½% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	127 90	127 50	1860er Loose	124 20	124 40
Wien kurz	171 70	171 50	Oberschl. Eisenb.-Act.	259 75	258 30

Berlin, 23. December, 3 Uhr 20 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Abgeschwächt.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Oesterr. Credit ... ult.	622 50	624 —	Oesterr. Silberrente	66 75	66 75
Disc.-Command. .. ult.	224 25	— —	„ Goldrente	80 60	80 75
Franzosen ...... ult.	567 —	570 50	Ungar. Goldrente ult.	77 —	77 25
Lombarden ...... ult.	252 50	260 50	„ Papierrente ult.	77 —	77 25
Oberschlesische ... ult.	260 75	259 25	Russ. 1880er Anl. ult.	72 62	72 87
Rechte-Oder-Ufer . ult.	176 62	176 50	„ 1877er Anl. ult.	91 12	91 25
Freiburger ...... ult.	97 25	97 50	„ II. Orient-A. ult.	58 62	58 87
Berg.-Märk. ..... ult.	123 12	123 12	Poln. Liquid.-Pfdbr.	56 80	57 —
Galizier .... ult.	132 50	133 —	Laurahütte ...... ult.	127 87	128 12
Neue Rum. Rente . ult.	102 25	102 37	Donnersmarckhütte	62 —	61 —
4% Preuß. Consols	100 70	100 70	Oberschl. Eisenb.-Bed.	45 —	44 50
Oelactien	74 25	75 —	Russ. Banknoten ult.	213 —	213 —
			London kurz	— —	20 39

Privatdiscont $4^7/_8$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. December. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23	22.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Fester.		
December	219 —	219 50	Decbr.-Januar	56 70	56 50
April-Mai	224 50	224 50	April-Mai	57 80	57 60
Roggen. Fest.					
December	178 25	178 —	**Spiritus.** Flau.		
April-Mai	169 —	168 75	loco	48 40	48 80
Mai-Juni	167 —	166 75	December	49 60	50 10
Hafer.			April-Mai	50 60	51 10
December	147 50	147 25	Mai-Juni	50 80	51 30
April-Mai	147 50	147 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 23. December, — Uhr — Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Matt.		
Frühjahr	225 50	225 —	December	55 —	54 —
			April-Mai	56 70	56 70
Roggen. Fest.					
December	170 50	170 —	**Spiritus.**		
Frühjahr	167 50	166 50	loco	47 20	47 20
Petroleum.			December	48 50	48 50
loco	8 40	8 40	Frühjahr	50 30	50 20

(W. T. B.) **Wien**, 23. December. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	58 20	58 20
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 80	119 90
Creditactien	361 70	358 50	Papierrente	77 10	77 07
Oest.-ungar. do.	57 25	354 —	Silberrente	78 —	77 90
Anglo	150 —	150 —	London	118 75	118 80
St.-Esb.-A.-Cert.	329 —	329 25	Oest. Goldrente	93 65	93 60
Lomb. Eisenb.	148 25	149 50	Ung. Papierrente	89 80	89 80
Galizier	307 —	308 25	Wien. Unionbank	142 80	142 70
Elbethalbahn	259 80	260 25	Wien. Bankvern.	139 90	139 90
Napoleonsd'or	9 42½	9 42½	4proc. ung. Goldr.	89 85	89 87

(W. T. B.) **Paris**, 23. Decbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 80, Neueste Anleihe 1872 113, 85. Italiener 90, 20. Staatsbahn 710, —. Oesterr. Goldrente $80^1/_2$. Ungar. Goldrente $103^3/_4$. Träge.

Paris, 23. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
3proc. Rente	84 —	83 80	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	84 90	84 80	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	114 —	113 97	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 40	90 30	Orientanleihe III.	59½	59½
Oesterr. Staats-E.-A.	706 25	710 —	Goldrente österr.	80½	80½
Lomb. Eisenb.-Act.	312 50	315 —	do. ung.	103¾	— —
Türken de 1865	13 80	13 95	1877er Russen	92⅞	93

(W. T. B.) **London**, 23. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 99, 05. Italiener $89^3/_8$. Russen 1873er 87, 01. Wetter: Frost.

London, 23. Decbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $4^5/_8$ pCt. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Consols	99 07	99 07	Silberrente	— —	67½
Ital. 5proc. Rente	89⅝	89⅝	Papierrente	— —	— —
Lombarden	12½	12⅝	Ung. Goldrente 4proc.	76⅞	77¼
5proc. Russen de 1871	87⅝	87¾	Oesterr. Goldrente	79½	79¾
5proc. Russen de 1872	87¾	87½	Berlin	— —	20 70
5proc. Russen de 1873	87 —	87 —	Hamburg 3 Monat	— —	20 70
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 70
Türk. Anl. de 1865	13½	13¾	Wien	— —	12 04
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 60
6% Ver. St. per 1882	105½	105½	Petersburg	— —	24⅜

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 23. December, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 309, 40, Staatsbahn 283, 25, Galizier 264, 75, Lombarden —, —. Tendenz: Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 23. December, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 309, 62. Staatsbahn 283—282, 75. Lombarden 127, 50—126, 37. — Fest.

(W. T. B.) **Köln**, 23. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 23, 05, per Mai 23, —, Roggen loco —, per März 17, 35, per Mai 17, 10. — Rüböl loco 31, 50, per Mai 30, 10. — Hafer loco 17, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 23. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per December 227, per April-Mai 226, —. Roggen unverändert, per December 170, —, per April-Mai 160, —. — Rüböl matt, loco 58½, per Mai 59. — Spiritus ruhiger, per December 41¾, per Januar-Februar 41¾, per Februar-März 42, per April-Mai 42. — Wetter: Trübe.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 23. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März 308, per Mai 308. Roggen loco fest, per März 203, per Mai 193. Rüböl loco 35½, per Mai 35⅛, Herbst —. Raps per Frühjahr —, per Herbst —.

(W. T. B.) **Paris**, 23. December. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Decbr. 32, 25, per Jan. 31, 40, per Januar-April 31, 40, per März-Juni 31, 40. — Mehl ruhig, per December 65, 10, per Januar 65, 50, per Januar-April 65, 75, per März-Juni 65, 80. — Rüböl steigend, per December 89, 75, per Januar 85, 50, per Januar-April 84, —, per Mai-August 77, —. — Spiritus behauptet, per December 61, 75, per Jan. 62, 25, per Jan.-April 63, 50, per Mai-August 64, 25. — Wetter: Schön.

Paris, 23. December. Rohzucker 57—57,25.

London, 23. December, Nachm. Havannazucker Nr. 12 25.
Glasgow, 23. Decbr. Roheisen 52, 6.

Wien, 23. December, 5 Uhr 35 Min. [Abendbörse.] Creditactien 360, 80, Ungar. Credit 356, 50, Staatsbahn 329, —, Lombarden 147, —, Galizier 307, —, Anglobank —, —, Napoleonsd'or —, —, Oesterr. Papierrente 77, 05, Marknoten 58, 17, Oesterr. Goldrente 93, 60, Ungar. Goldrente —, —, 4proc. Ungar. Goldrente 89, 85, 4% Ungarische Papierrente 89, 90, Elbethalbahn 259, 50. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 23. Dec., 7 Uhr — Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 309, —, Staatsbahn 282, 25, Lombarden 126. 25. Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente —, Oberschlesische —, —, Oderufer —, —. Still.

Hamburg, 23. Decbr., 9 Uhr 35 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 316, 50, Oesterr. Creditactien 309, —, Staatsbahn 707, —, Silberrente —, —, Papierrente — —, Oesterr. Goldrente — —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische —, —, Orientanleihe II. — —, do. III. —,—, Laurahütte —, —, Oberschlesische —, —, Russische Noten —,—, Lomb. Prioritäten —. Geschäftslos.

[Zum Kohlen-Verkauf.] Wir werden um Aufnahme nachstehenden Artikels ersucht: In Bezug auf das Referat „Maaß oder Gewicht" in Nr. 593 der „Bresl. Ztg." ist noch nachzutragen, daß solche Manipulationen, wie sie von einzelnen „Kohlen-Franctireurs" durchgeführt werden, ihre natürliche Begründung finden in den ganz außergewöhnlich billigen Preisen, zu denen die Kohlen oftmals angeboten werden. Wir können nur constatiren, daß Platzpächter, die ihre langjährigen Verbindungen besitzen und Vorzugspreise genießen, oft bei der Kundschaft Angeboten begegnen, welche sie trotz billigster Calculation und mäßigem Verdienst absolut nicht in der Lage zu machen sind. Jene beglückenden Menschenfreunde können eben bei diesen effectiven Verlustpreisen nicht das richtige Maaß geben und wird dann für den Käufer das „billig" stets „sehr theuer". — Im Interesse des reellen Kohlengeschäfts, sowohl im Interesse der Verkäufer wie Käufer, empfehlen wir bei so erstaunlich billigen Offerten, welche mit dem zeitweiligen Marktpreis in absolut keiner Verbindung stehen, unbedingt Vorsicht, wenn man es eben nicht vorziehen sollte, bald bei einem reellen Händler zu normalem Preise zu kaufen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Auguste Davidsohn,
Louis Goldmann,
Verlobte. [6269]
Pleschen. Zduny.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanny Nathan,
Emil Lewissohn.
Zduny. [8896] Posen.

Todes-Anzeige.
Gestern verschied nach kurzem Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante [6264]
Frau Eva Blaß,
geb. Heimann,
im Alter von 74 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 23. December 1881.
Beerdigung: Sonntag, den 25. h., früh 9 Uhr.

Den gestern Abend 10 Uhr erfolgten sanften Tod unserer theuren, verehrten Tante, des Fräulein
Auguste Killer,
in ihrem vollendeten 82. Lebensjahre beehren sich, **statt jeder besonderen Meldung**, ergebenst anzuzeigen
[8902] verw. Pastor **Dihrberg** nebst Töchtern.
Lissa, Posen, den 22. Decbr. 1881.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Meta v. Boltenstern in Waitendorf bei Damnitz i. P. mit dem Ingenieur, Lt. der Res. Hrn. Karl v. Oertzen in Dresden, Frl. Margarethe Lentz in Berlin mit dem prakt. Arzte Hrn. Dr. Hugo Gemmet in Posen.
Gestorben: Verw. Frau Antonie Geschkat, geb. v. Puttkamer, in Berlin. Superintendent u. Oberpfarrer emer. Herr Ernst Ferdinand Beck in Luckenwalde. Verw. Frau Präsident Gräfin Rittberg, geb. Freiin von Eickstedt-Peterswaldt in Modlau. Verw. Frau von Arnim in Jauer.

Stadt-Theater.
Sonnabend. Nachmittagvorstellung zu halben Preisen: „**Gold-Else.**"
Sonntag. Abendvorstellung: „**Aïda.**"
Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen: „**Gold-Else**"
Montag. Abend-Vorstellung: „**Die Zauberflöte.**"
Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen: „**Gold-Else.**"
Dinstag. Abend-Vorstellung: „**Die Favoritin.**"
Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen: „**Gold-Else.**"

Lobe-Theater. 8899
Sonnabend, den 24. Dec., geschlossen.
Sonntag, den 25. Decbr., Abends 7¼ Uhr: Z. 1. M.: „**Capitän Nicol.**" Oper in 3 Acten von Carl Zeller. (Capitän Nicol, Frl. Marie Walter.)
Nachmittag 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „**Die Galoschen des Glücks.**"
Montag, den 26. Decbr., Abends 7¼ Uhr: Z. 2. M.: „**Capitän Nicol.**"
Nachmittag 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „**Der Mann im Monde.**"
Vormerkungen zu diesen Vorstellungen werden heut Ohlauerstraße im blauen Hirsch, bei Otto Deter, von 10—1 Uhr entgegengenommen.

Thalia-Theater.
Sonnabend, d. 24. Decbr., geschlossen.
Sonntag, den 25. Decbr., Abends 7¼ Uhr: Z. 1. M.: „**Die Höhle des Löwen.**" Charakterbild in 4 Acten nach Labiche und Delacour.
Nachmittag 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „**Der Leibarzt.**" [8900]
Montag, den 26. Decbr., Abends 7¼ Uhr: Z. 2. M.: „**Die Höhle des Löwen.**"
Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „**Wohlthätige Frauen.**"

F. z. ⊙ Z. d. 31. XII. 5 U.
Jahresschluss □ I.
31. XII. 8 U. Schw. Kr.

Oberschlesische Eisenbahn.
Mit dem 10. Januar 1882 tritt zum Ausnahmetarif vom 1. Juli 1879 für oberschlesische Steinkohlen und Koaks von diesseitigen Stationen nach der Oesterreichischen und Ungarischen Staatseisenbahn ein Nachtrag VI in Kraft. Derselbe enthält Frachtsätze nach den Stationen Sarluska-Uezbegh, Szomorfalva, Ludany und Nagy-Tapolcsany und ist von den Verband-Stationen und unserem Verkehrsbureau zu beziehen. [1496]
Breslau, den 17. December 1881.
Königliche Direction.

Breslauer Maklerbank i. Liqu.
Die in der General-Versammlung vom 17. December cc. beschlossene Restquote von [1495]
Mark 7. 85 Pf. per Actie
gelangt an der Kasse der Herren **Milch & Guttentag in Breslau,** Junkernstraße 7, gegen Einreichung der Interimsscheine mit Dividendenscheinen und Talons und arithmetisch geordnetem Nummern-Verzeichniß in den üblichen Geschäftsstunden zur Auszahlung.
Die Liquidatoren.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Klempnermeisters

S. Heymann

zu Tarnowitz wird heute,

am 21. December 1881,
Vormittags 11 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Beigeordnete Sobanja zu Tarnowitz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 21. Februar 1882

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concurs-Ordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 17. Januar 1882,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 6. März 1882,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 6, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 24. Januar 1882

Anzeige zu machen. [8897]

Tarnowitz, den 21. December 1881.

Schröder,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels-Register des hiesigen Amts-Gerichts werden im Geschäftsjahre 1882 durch den Reichs- und Staatsanzeiger, die Berliner Börsenzeitung, die Schlesische Zeitung und durch die **Breslauer Zeitung** öffentlich bekannt gemacht werden. [8898]

Falkenberg OS.,
den 16. December 1881.

Königl. Amts-Gericht.
gez. Hentschel.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch,
den 4. Januar 1882,
von früh 9 Uhr ab,

werden im Gasthofe „zur Stadt Brieg" zu Gr.-Leubusch bei Brieg aus den Schlägen der Jagen 3, 63 der Königlichen Oberförsterei Rogelwitz

ca. 300 Stück Eichen-Nutzholz,
„ 100 „ Fichten-Bauholz,
„ 3 „ „ Segelbäume,
„ 300 Rm. Eichen-Scheitholz mit 1,10 m Scheitlänge,

und demnächst

ca. 500 rm diverse trockene Brennhölzer

im Wege der Licitation gegen baare Bezahlung verkauft. [8894]

Rogelwitz, den 20. December 1881.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Bekanntmachung.

Das in den 1882er Schlägen der Oberförsterei Karmunkau zum Einschlage gelangende, auf etwa 800 fm geschätzte **Grubenholz** soll im Wege der Submission verkauft werden. Die Gebote sind pro Festmeter abzugeben und versiegelt mit der Aufschrift: „Submissionsgebot auf Ankauf von Grubenholz" vor dem **20. Januar 1882** an die Königliche Forstverwaltung zu Bischdorf, Kr. Rosenberg OS., einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen einzusehen sind. Die Eröffnung, welcher die Bieter beiwohnen können, findet am **20. Januar 1882, Vormittags 11 Uhr,** statt. [8895]

Bischdorf, den 21. December 1881.

Die Forstverwaltung.

An hiesiger jüdischen einklassigen, öffentlichen Elementarschule ist die

Stelle eines Lehrers

vom 1. April 1882 ab zu besetzen. Gehalt 1500 Mk., wovon 750 Mk. pensionsberechtigt, 750 Mk. persönliche Zulage. [1414]

Bewerber, welche Knaben bis zur Quarta eines Gymnasiums vorbereiten können, werden bevorzugt und dürfte sich auch lohnende Einnahme aus Privatstunden ergeben.

Meldungen, Abschriften von Zeugnissen nebst kurzem Lebenslauf sind zu richten an den

Vorstand der Synagogengemeinde in Guttentag OS.

Grundstück Fürstenstr. 84,

villenartig, großer Garten, billig zu verkaufen. [7392]

Schott, Matthiasstraße 28a.

Geschäfts-Verkauf.

[1809]

In einer größeren Provinzialstadt ist ein seit 30 Jahren im besten Gange bestehendes Mode-, Tuch-, Kurzwaaren- u. Confections-Geschäft unter günstigen Bedingungen krankheitshalber sofort zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei Herrn **Herz Löwy & Söhne in Breslau.**

Gasthof-Pacht-Gesuch.

Ich bin Willens, per sofort oder per 1. April 1882 einen guten, rentablen Gasthof, am liebsten in einem großen Kirchdorfe, wo Chausseen durchführen, zu pachten. [6267]

Gleichzeitig erhält Derjenige, der mir einen guten, rentablen Gasthof nachweist, daß ich denselben pachte, eine Gratification.

Gef. Adr. bitte unter G. R. S. 8 in der Exp. der Bresl. Z. niederzulegen.

---

6 Häuser

[6266]

(4 zu Magdeburg, 1 zu Kreuzburg OS., 1 zu Zerbst) sollen mit geringer Anzahlung verkauft, oder bei 3—4 % der Kaufsumme verpachtet werden. Agenten sucht: **A. Kluge in Zerbst.**

Ein Manufactur- u. Weißwaaren-Geschäft in einer Kreis- und Garnisonsstadt Oberschles. ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter A. K. 100 postlagernd Zabrze OS. zu erfahren.

Billig zu verkaufen

Meyer's Conversations-Lexikon, neueste Aufl., 16 Bände, eleg. geb., neu, fehlerlos, Werth 160 Mark, für nur 80 Mark. [8903]

Gefl. Offerten unter P. R. Kreuzburg OS. postlagernd.

Versandt nur gegen Nachnahme oder vorher. Einsendung des Betrages.

Für den Weihnachtstisch!

Italienische Fruchtkörbe,
Französische Delicateß-Körbe
in jeder Größe,
Astrachaner und Ural-Caviar,
großkörnig und grau,
in Tönnchen und Krausen.
Elbinger Neunaugen
in 1/1-, 1/2-, 1/4-Schock-Fässern und Blechdosen,
Süße Spanische
Weintrauben,
feinste, fette
Maroccan. Datteln,
feinste
Kranz- und Sultan-
Feigen,
Trauben-Rosinen,
franz. Schaalmandeln
à la Princesse,
französische
Wallnüsse,
runde Sicilianer
Haselnüsse,
Lamberts-Nüsse,
Lübecker Marzipan,
Chocoladen
von Suchard und Jordan u. Thimäus,
Perl-, Pecco-, Souchon- und
Melange-Thee,
in 1/10-, 1/5- und 1/2-Pfund-Dosen,
Kaiser-Jagd-Punsch,
Rum-, Arac-, Cognac-, Ananas-, Schlummer- und Burgunder-
Punsch-Essenzen,
Echte und imitirte
Liqueure,
Pommersche Gänsebrüste,
Braunschweiger und Gothaer Cervelat- und Leber-
Wurst,
Jauersche Brat- und Oppelner
Würstchen,
Echte
Veroneser Salami,
sämmtliche
Colonialwaaren,
Großes
Cigarren-Lager
empfiehlt [1419]

J. Nentwig,
51, Schweidnitzerstrasse 51,
Eingang Junkernstrasse,
vis-à-vis „Hotel Goldene Gans".

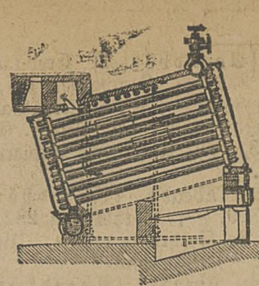
[1482]

Carl Leschnig,

Breslau, Gartenstraße Nr. 29c, empfiehlt zum bevorstehenden Feste vorzügliche qualitätreiche Cigarren, Tabake u. Cigaretten von 15 bis 300 Mk. Cigarren in allen Packungen.

Frische Auerhühner,

sowie alle Sorten Geflügel Carlsplatz Nr. 1. [6272]



Root's nicht explod. Dampfkessel

mit den neuesten bewährten Verbesserungen bauen als ausschliessliche Specialität

Walther & Co. in Kalk a. Rhein.

Rohrverbindung ohne Dichtungsmaterial D. R.-P. 9657. [8891]

Dampfentwässerungsapparat Patent Ehlers.

Vorzüge: Unbedingte Sicherheit vor Explosionsgefahr; vollständige Ausnutzung der Heizgase; rasche Erzeugung trockenen Dampfes von beliebig. Spannung; geringer Raumanspruch zur Aufstellung; bequeme Reinigung. **Prämiirt** auf den Ausstellungen in Cöln 1875, Cöln 1876, Berlin 1879.

Carlsstraße 27.

כשר **Pommersche Würstchen,** כשר

Gänse und ff. Räucherwurst u. Fleischwaaren treffen täglich in frischer Sendung ein. [8763]

Carlsstraße 27. **D. Fabian,** Carlsstraße 27.

Albert Kramolowsky,

früher **Julius Stern,** [8755]

Breslau, Ring 60, Ecke Oderstraße,

empfiehlt zu Festgeschenken vorzügliche Cigarren, Tabake u. Cigaretten in allen Façons von 30 bis 450 Mark. Packungen à 100 und 50 Stück.

Echten Astrachaner Caviar

(feinste Marke) versendet das Brutto-Pfd. mit 4 Mk. 75 Pf. [8133]

C. Goralczik in Myslowitz OS.

Dr. Scheibler's Mundwasser,

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Dr. Burow,** hat sich unter sämmtlichen Zahnmitteln als das beste bewährt. Dasselbe übertrifft nach Professor **Dr. Bruns** (klin. Wochenschrift) alle anderen Mittel, wie Carbolsäure, Thymol und Salicilsäure, bei Weitem. Es wird dadurch das Stocken der Zähne und Zahnschmerz dauernd beseitigt, jeder üble Geruch aus dem Munde, der auch schon beim Tragen künstlicher Zähne ganz unvermeidlich ist, sofort entfernt und das Zahnfleisch gesund erhalten. [1195]

Preis für 1 Fl. 1 M., halbe 50 Pf., allein bereitet bei **W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.**

Niederlagen in Breslau bei Herren Herm. Straka, H. Fengler, S. G. Schwartz, Heinrich Nitschke, Reuschestraße 54.

[8880]

Zu Fest-Geschenken!

Dessert-, Tafel- und Gesundheits-Liqueure,

höchst elegant ausgestattet.

Specialitäten: [8204]

Mandarin, Ginger, Nectar, Canope, Cacao, Suum cuique, Chartreuse, Benedictiner, Annaberger, Nachod etc. etc.

Direct importirt:

Arac de Goa und Batavia, Jamaica-Rum, Cognac

grand fine Champagne, div. Genres für jeden Geschmack.

Glühwein-, Grogg- u. Punsch-Essenzen,

Specialitäten: Banana, Ananas, Thee, Burgunder, Old Sherry, Victoria, Kaiser, Schlummer, Arac- und Rum-Punsch.

Preiscourante senden franco.

Seidel & Co.,

Hoflieferanten, Breslau, Thiergartenstrasse und Ring.

Roeder's Punschsyrope

empfehlen **Gebrüder Heck.**

Echten alten

Rum, Arak, Cognac;
Punschessenzen,
feinste Tafelliköre,
namentlich
Ingwercrême,
Kaiserbitter,
Doppelkümmel
empfiehlt [8737]

Heinrich Nitschke,
Likörfabrik,
Reuschestrasse 54.

[8805]

Alter Korn, Ltr. 40 Pf.

Liqueure à Liter 50 Pf.
Nordhäuser Korn à Liter 60 Pf.
Cognac, gr. Fl. 1,25, 1,75 u. 2,50 M.

Jamaica-Rum,

große Fl. 1,00, 1,25, 1,50 u. 2,00 M.
Stonsdorfer Bitter, Ltr.-Fl. 1,10 M.
Getreide-Kümmel, Ltr.-Fl. 1,10 M.

Bowlen-Weine à Fl. 90 Pf.

Süßer Wein à Fl. 1,00, 1,25, 1,50 M.

Roth- u. Rheinwein

à Fl. 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00 M.
Champagner à Fl. 2,50 u. 3,00 M.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Frisch geschossene Hasen u. feiste böhm. Fasanen

bei [6220] **Chr. Hansen.**

Karpfen

in allen Grössen am billigsten bei

Hermann Kossack,
Nicolaistrasse 16 und Neue Taschenstr. 14a, Ecke Ernststr.

[1351]



Matico-Injection von Grimault & Cie, Apotheker in Paris.

… Unterschrift **Grimault & Cie.** und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

Fichten- auch Kiefern-

Mastbäume

in größerer Anzahl,
im Walde auszuwählen,
offerirt [6265]

Carl Redlich,
in Teschen Oesterr.-Schlesien.

Harzer Kanarienvögel,

vorzügliche Sänger, versendet und empfiehlt unter Garantie [1293]

J. Kirtzel, Freiburgerstr. 18.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für ein größeres Tuch-, Modewaaren- und Herren-Confections-Geschäft wird ein tüchtiger [1490]

Verkäufer,

der zugleich guter Decorateur sein muß, bei hohem Gehalt zum Antritt per 1. Januar 1882 gesucht, der beste Referenzen aufgiebt und in derartiger Branche längere Zeit thätig war.

Offerten unter Beilegung der Photographie und Zeugnißabschriften sub **0. 427** an **Rudolf Mosse,** Ohlauerstr. 85.

Für mein Tuch-, Mode-, Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt event. zum 1. April n. J. einen mit der Branche vollständig vertrauten, polnisch sprechenden Commis jüdischen Glaubens, welcher flotter Verkäufer sein muß. Bei Meldung erbitte Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche.

[8867] **Adolf Apt, Lublinitz.**

Ein junges jüd. Mädchen von angenehmen Aeußeren, auch polnisch sprechend, findet als [8890]

Schänkerin

vom 1. Januar 1882 ab Stellung bei

H. Berliner,
Ratibor. Brauereibesitzer.

Ein anständ., jüdisch. Mädchen, mit guten Zeugn., der poln. Sprache mächtig, wünscht Stellung p. Neujahr im Schankgeschäft als **Verkäuferin.** Gefl. Off. erb. unt. Chiff. W. 50 a. d. **Centr.-Bur., Breslau Nicolaistr. 79.**

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen tüchtigen ersten [1493]

Detail-Verkäufer

bei hohem Salair. **Kann & Brann.**

Ein Lehrling mosaischer Religion, der polnischen Sprache mächtig, findet bei freier Station in einem Herren-Garderoben-Geschäft Oberschlesiens Stellung. Offerten werden erbeten unter Adresse „Herren Hoff & Schlesinger in Breslau". [6270]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 30 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 45 Min. Mittag (nur bis Liegnitz). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 51 Min. Abends (vom Oberschles. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 23 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 45 Min. Vorm. — 7 Uhr 59 Min. Vorm. (Oberschles. Bahnhof). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschles. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschles. Bahnhof). — 9 Uhr Abends (nur von Liegnitz). — 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 30 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschles. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschles. Bahnhof). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 Uhr 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 51 Min. Abends (vom Oberschles. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 23 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 45 Min. Vm. — 7 Uhr 59 Min. Vorm. (Oberschles. Bahnhof). — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Görlitz). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschles. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Kohlfurt-Sorau).

Ank. 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof via Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

I. Zug (Schnellzug) 6 U. 45 Min. fr. — II. Zug 8 U. 15 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. 10 M Nachm. — V. Zug 6 U. 30 Min. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 11 U. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., III. und V. nach Neisse, mit Zug I., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug I., III., IV. und V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug I., III., IV. nach Wien; mit Zug I., III. nach Krakau; mit Zug I., III. und IV. nach Warschau; mit Zug I., III. und IV. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse) 10 Uhr Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 Uhr 24 M. Nachm. von Krakau, Oswięcim, Neisse. — 6 U. 15 M. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswięcim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 46 Min. fr. (nach Prag, Brünn, Wien). — 10 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Mittag (nur bis Glatz). — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Prag, Brünn, Wien). — 7 U. 30 Min. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 34 M. fr. (von Münsterberg). — 9 U. 55 Min. Vm. (von Prag, Brünn, Wien). — 2 U. 24 Min. Nachm. — 6 U. 21 M. Abds. (nur von Glatz). — 9 U. 34 M. Abds. (von Prag, Brünn, Wien).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 Uhr 45 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 Min. Nachm. (bis Posen und nach Bromberg, Thorn und Berlin). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 9 U. 5 M. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 Uhr 34 Min. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 7 U. 40 M. Ab. (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, Hirschberg, Freiheit (Johannisbad), Frankenstein, Jauer:

Abg. von Breslau 5 Uhr 50 Min. fr. (Verb. m. Nachod, Prag, Wien, Hirschberg). — 9 U. 10 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. m. Liebau, Hirschberg). — 1 Uhr Nm. Verb. m. Hirschberg, Prag (an 10 Uhr), Carlsbad (an 4 Uhr 22 Min. fr.), Franzensbad (an 6 Uhr 6 Min. fr.), Eger (6 U. 4 M. fr.), München 6 U. 30 M. Abds. (Verb. m. Hirschberg, Liebau).

Ank. in Breslau 8 Uhr 35 Min. fr. von Dittersbach etc. — 11 Uhr 40 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. von Liebau, Hirschberg). — 4 Uhr 15 Min. Nm. von München, Marienbad, Franzensbad (ab 10 Uhr 5 Min. Ab.), Eger (ab 10 Uhr 10 Min. Ab.), Carlsbad (ab 11 Uhr 54 Min. Ab.), Prag (ab 7 Uhr fr.), Johannisbad, Liebau, Hirschberg. — 9 Uhr 37 Min. Ab. von Wien, Brünn, Prag, Hirschberg.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 8 Uhr 50 Min. Vorm. bis Stettin, Verb. mit Frankfurt a. O. und Berlin (Ank. 4 Uhr 55 Min.). — 3 Uhr 30 Min. Nm. Schnellzug bis Stettin (Ank. 11 Uhr 30 Min. Ab.) Verb. mit Frankfurt, Berlin (Ank. 11 Uhr 10 Min. Ab.). Durchgangswagen I. u. II. Kl. Breslau-Berlin. — 8 Uhr 5 Min. Ab. (nur bis Grünberg).

Ank. 9 Uhr 47 Min. Vm. (nur von Grünberg). — 5 Uhr 15 Min. von Stettin (ab 6 U. 40 Min. Vm.), von Berlin (ab 9 Uhr Vorm.). — 10 U. 52 Min. Schnellzug von Stettin, von Berlin (ab 3 Uhr Nachm.). Durchgangswagen I. u. II. Klasse von Berlin bis Breslau.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 24 M. fr. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 37 Min. fr. — 10 U. 35 Min. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 M. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nm. — Oderthorbahnhof 6 U. 5 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 2 U. 11 M. Nachm. — 9 U. 15 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 22 M. Nachm. — 10 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 10 Uhr 24 M. Abds. — Mochbern 2 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 Uhr Vorm. — Stadtbahnhof 10 Uhr 10 Min. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 Min. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 31 M. fr. — 12 U. 2 Min. Mittags. — 7 Uhr 31 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U 33 Min. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 9 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 7 Min. Vorm. — 1 U. 24 Min. Nachm. — 9 U. 13 M. Abends.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 30 Min. Vorm. — 11 Uhr 46 Min. Vorm. — 7 U. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 Min. Nachm. — 6 U. 30 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn in Kreuzburg: von Kreuzburg nach Posen 8 U. 52 M. Vm. — 1 Uhr 11 Min. Nachm. — Von Posen in Kreuzburg 12 U. 30 Min. Nachm. — 7 Uhr 41 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. Nachm.

Koberwitz: Abg. 7 Uhr 30 Min. früh. — Ank. 9 U. 30 Min. Abends.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. December von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	770	3	SSW 2	bedeckt.	
Aberdeen	769	—3	W 1	wolkenlos.	
Christiansund	764	—1	SSW 5	wolkig.	
Kopenhagen	765	1	NW 2	Dunst.	
Stockholm	762	—6	NNW 2	wolkenlos.	
Haparanda	756	—6	SO 2	bedeckt.	
Petersburg	755	—10	SO 1	Schnee.	
Moskau	754	—6	S 2	Schnee.	
Cork, Queenst.	771	0	NO 1	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	760	2	NO 2	wolkenlos.	Grobe See.
Helder	767	4	NNW 1	heiter.	
Sylt	766	1	NNO 1	Dunst.	
Hamburg	766	1	SSO 1	Nebel.	
Swinemünde	766	—2	S 2	Nebel.	
Neufahrwasser	764	0	WNW 2	heiter.	Gestern Schnee.
Memel	760	0	NNW 4	bedeckt.	Seegang mäßig.
Paris	767	0	N 2	wolkenlos.	
Münster	765	0	W 1	Dunst.	
Karlsruhe	764	—2	NO 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	764	—1	W 1	wolkenlos.	Reif.
München	762	—3	NO 3	bedeckt.	
Leipzig	766	—3	O 1	Nebel.	Rauhfrost.
Berlin	766	—1	SO 1	bedeckt.	
Wien	766	—3	still.	bedeckt.	
Breslau	766	—1	NW 1	bedeckt.	
Ile d'Aix	768	4	N 5	wolkenlos.	
Nizza	760	7	N 3	bedeckt.	
Triest	762	7	still.	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

An Stelle der Depression, welche gestern im Süden der britischen Inseln lag und welche mit abnehmender Tiefe südostwärts zum Mittelmeere fortgeschritten ist, ist ein Maximum des Luftdrucks von über 770 Millimeter getreten, welches sich über Westeuropa wahrscheinlich ausbreiten wird. Ueber Centraleuropa ist bei schwacher Luftströmung aus variabler Richtung das Wetter vielfach neblig, im Westen heiter, im Osten trübe, jedoch ohne wesentliche Niederschläge. In Süddeutschland und Oesterreich ist erhebliche Abkühlung eingetreten, so daß daselbst allenthalben leichter Frost herrscht.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.